Nr. 279 / Einzelpreis 10 Pfennig

Heute Sportbeilage.

Halle (Saale), den 30. November 1925

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint jeden Werktag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit." Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Harz 42/44, Hofgebäude, zwei Treppen. Fernsprech-Anschluß 4667. Persönl. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt .40 Mk.; bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis: 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Harz 42/44, Fernruf 4605. — Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Das Wahlergebnis.

Die Sozialdemokratie behauptet sich. Niederlage der Schwarzweißroten.

Wahlbetrachtungen.

÷ Halle (Saale), 30. November.

Das Charakterbild der gestrigen Wahlen wird durch die Interesselosigkeit der Wählerschaft am besten gezeichnet. Während im Halle-Merseburger Bezirk noch eine Wahlbeteiligung zwischen 50 und 60 Prozent im allgemeinen festgestellt werden konnte, ist dieser Prozentsatz in weiten Gebieten Preußens, beispielsweise in Pommern und dem Rheinland, weit geringer und bewegt sich zum Teil auf der fabelhaft niedrigen Grenze von 20 Prozent. Das Interesse der Wähler an der Gestaltung der Kreis- und Provinziallandtage war vorwiegend deshalb so gering, weil in der Mehrzahl der Bevölkerung das Bewußtsein von der Bedeutung der Wahlen nicht vorhanden ist. Nur in sehr geringem Umfange dürfte die Ungunst der Witterung auf die Wahlbeteiligung Einfluß ausgeübt haben.

Es ist natürlich, daß bei so schwacher Beteiligung, die beispielsweise in der Stadt Halle seit den letzten parlamentarischen Wahlen von 83 auf 52 Prozent zurückgegangen ist, die Wahlziffern sämtlicher Parteien einen merkbaren Rückgang aufweisen. Dieser zahlenmäßige Rückgang ist jedoch kein zutreffendes Bild für die tatsächliche Stärke der Parteien im Volke, sowie für das Kräfteverhältnis der Parteien untereinander. Während beispielsweise die SPD. in der Stadt Halle am 7. Dezember 1924 — die Präsidentenwahlen scheiden als nichtparlamentarische Wahlen bei der Betrachtung natürlich aus — bei 83prozentiger Wahlbeteiligung 13 043 Stimmen erzielte, erhielt sie gestern bei 52prozentiger Wahlbeteiligung 9219 Stimmen. Das bedeutet ein zahlenmäßiges Minus von 3824 Stimmen, jedoch ein prozentuales Plus von 1055 Stimmen. Denn die Sozialdemokratische Partei hätte bei gleich starker allgemeiner Wahlbeteiligung wie am 7. Dezember am gestrigen Sonntag ihre Stimmenzahl in Halle auf ca. 14 100 gesteigert.

Diese Prozentrechnung ergibt, daß die Sozialdemokratische Partein in der Stadt Halle an politischem Einfluß auch im letzten Jahre gewonnen hat. Ganz niederschmetternd ist dagegen der Verlust der Völkischen in Halle, die seit dem 7. Dezember von 3825 auf 734 Stimmen zurückgegangen sind. Ein Rückgang, der sich nicht mehr durch die geringere Wahlbeteiligung erklären läßt, sondern beweist, daß die Hitlerianer und Ludendörffer gründlichst abgewirtschaftet haben. Das Interessante an dieser Tatsache bleibt jedoch, daß die völkischen Stimmen, die sich zum großen Teil, wie hinreichend bekannt, aus Kreisen irregewordener Proletarier rekrutierten, gestern in das entgegengesetzte Extrem umgeschlagen sind, so daß die KPD., die seit dem 7. Dezember von 27 000 auf 21 000 Stimmen zurückgegangen ist, nunmehr auch trotz dieses numerischen Verlustes einen prozentualen Zuwachs buchen kann. Dieser Zuwachs ist allerdings sehr zweifelhafter Natur, da er sich auf Elemente stützt, die von einer Wahl zur anderen wie Spreu im Winde einhergetrieben werden.

Sehr bedenklich ist der Rückgang der demokratischen Stimmen in Halle, der in den Ziffern 9927 zu 4260 ausgedrückt liegt und nicht nur durch den prozentualen Verlust erklärt werden kann. 1980 Stimmen sind auch ohne Einbeziehung des Wahlbeteiligungsrückganges den Demokraten allein in Halle verloren gegangen. In der Provinz Sachsen ist die Demokratische Partei von 151 055 auf 59 447, im Regierungsbezirk Merseburg von 75 854 auf 28 506 zurückgegangen. Dieser Rückgang ist unserer Auffassung nach auf die kommunalpolitische Unzuverlässigkeit der Demokraten, die seit langen Jahren bekannt ist, zurückzuführen. Allerdings können von dieser kommunalpolitischen Niederlage der Demokraten keine bündigen Schlüsse auf die allgemeine Stärke der Demokratischen Partei im Reich oder in Preußen gezogen werden.

Bemerkenswert erscheint uns die Tatsache, daß das Zentrum in Stadt Halle prozentual um ca. 200 Stimmen zugenommen, rein numerisch allerdings um 500 Stimmen abgenommen hat. Der Hallesche Ordnungsblock ist von 50 000 auf 30 000 Stimmen zurückgegangen, ebenfalls nicht allein infolge der schwächeren Wahlbeteiligung. Mehr als tausend Stimmen erklären sich durch die Abwendung der Wähler von einer Politik, die nach steigender Erkenntnis mit Ordnung nichts zu tun hat.

Immerhin bleibt es symptomatisch, daß die Niederlage der Deutschnationalen, die ja die Hauptstütze dieses Blockes sind, keine größere ist. Sieht man sich noch einmal die vom Ordnungsblock herausgegebenen Flugblätter an, jene Konglomerate triefender Gemeinheit, so ist man allerdings versucht, den geistigen Zustand und das sittliche Niveau des deutschen Bürgerwählers mit jenen Produkten in Parallele zu stellen. So lange die moralische Qualifikation und die politische Denkkraft des deutschen Kleinbürgers sich nicht grundlegend verändert haben, so lange wird die schwarzweißrote Gesellschaft wohl weiter den Kot als ihren stärksten Bundesgenossen im Wahlkampf verwenden können.

Aus dem Reich liegen ja wenig Gesamtresultate bis zur Stunde vor. Der allgemeine Eindruck geht jedoch dahin, daß die Deutschnationalen in den meisten Fällen recht empfindliche Niederlagen erlitten haben und daß die Sozialdemokratische Partei sich entweder gehalten oder prozentual sogar gewonnen hat

So sehr diese Wahlen auch geeignet sein mögen, ein Gradmesser für die allgemeine politische Stimmung zu sein, so sehr müssen wir jedoch davor warnen, sie als Vergleichsmaßstäbe zu überschätzen. Wir haben schon im engeren Bezirk die Beobachtung machen können, daß beispielsweise die Sozialdemokratische Partei fast überall bei den Kreistagswahlen besser abgeschnitten hat, als bei den Provinziallandtagswahlen, daß also bei den Wahlen, deren Kandidaten im engeren Kreis den Wählern gut bekannt sind, die Sozialdemokratie durch ihre besseren und persönlich im Ansehen der Wählerschaft höherstehenden Repräsentanten einen merkbaren Vorsprung namentlich gegenüber der KPD. erzielt hat, deren Vertreter meist in den eigenen Parteikreisen wenig Ansehen genießen, wenn sie unter dem Gesichtswinkel ihrer Fähigkeit zu positiver Arbeit unter die Lupe genommen werden. Vielleicht ist diese Ueberlegung eine neue Bestätigung jener reformistischen Wahlkreisauffassung, die den Abgeordneten bzw. den zu wählenden Abgeordneten wieder in ein persönliches Verhältnis zu seinen Auftraggebern bringen will.

Ohne uns ein endgültiges Urteil bereits heute erlauben zu wollen, scheint das bis zur Stunde vorliegende Gesamtergebnis aus Preußen jedoch zu beweisen, daß die politische Position der Sozialdemokratischen Partei weder durch die die Außenpolitik berührenden deutschnationalen Agitationsphrasen, noch durch die sich aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise mit ihrer Arbeitslosigkeit ergebende Verzweiflungsstimmung der breiten Massen, die naturgemäß in solchen Krisenzeiten zu den Extremen neigen, erschüttert werden kann. Die Sozialdemokratie kann also, wie der gestrige Sonntag bestätigt, auf dem Fundament der größten politischen Organisation weiterarbeiten und zu neuen erfolgreichen Kämpfen rüsten.

Ergebnis der sächsischen Provinziallandtagswahl.

Merseburg, 30. November. (WTB.)

Es erhielten:

Sozialdemokraten: 373 322,
Kommunisten 193 016,
Demokraten: 59 447,
Zentrum: 48 859,
Deutsche Volkspartei: 20 049,
Deutschnationale Volkspartei: 133 625,
Deutschnationale Volkspartei und Landbund: 42 107,
Liste Arbeit und Ordnung: 83 787,
Nationaler Ordnungsblock: 217 032,
Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes: 11 834,
Deutschvölkische: 13 589,
Völkische Liste der Deutschsozialen Partei: 15 331,
Allgemeinheit: 971,
Arbeitsgemeinschaft des deutschen Mittelstandes: 4338,
Aufwertung und Aufbaupartei 10 239,
Sparer und Rentner: 27 500.
Insgesamt abgegeben: 1 255 046.

Die Verteilung der Mandate.

Die Sitze des Provinziallandtages der Provinz Sachsen werden sich auf die einzelnen Listen ungefähr wie folgt verteilen:

Sozialdemokraten: 34 bis 35,
Kommunisten: 17,
Demokraten: 5,
Zentrum: 5 bis 6,
Liste Ordnungsblock: 46 bis 47,
Völkischer Block: 3,
Sparer und Rentner: 2.

Es werden in dem neuen Provinziallandtag 51 bis 52 Arbeitervertreter 61 bis 62 bürgerlichen Vertretern gegenüberstehen (bisher 54 Linke und 56 Bürgerliche).

In den alten Landtag waren gewählt worden: 37 Sozialdemokraten, 17 Kommunisten, 11 Demokraten, 5 Zentrumsmitglieder, 40 Mann Bürgerliche Vereinigung. Das Machtbild im alten Landtag verschob sich in der letzten Hälfte der Wahlperiode dadurch etwas, daß 3 kommunistische Abgeordnete zur sozialdemokratischen Fraktion übertraten.

Ergebnis des Regierungsbezirks Merseburg.

Sozialdemokraten: 112 9[illegible]
Kommunisten: 132 986,
Demokraten: 28 506,
Zentrum: 7718,
Ordnungsblock: 217 032,
Sparer und Rentner: 12 941,
Völkische: 9426,
Voigt: 971,
Arbeitsgemeinschaft des Mittelstandes: 4338.

Ergebnis des Regierungsbezirks Magdeburg.

Sozialdemokraten: 219 678,
Kommunisten: 37 927,
Demokraten: 23 676,
Zentrum: 11 013,
Deutschnationale Volkspartei: 133 3[illegible]
Liste Arbeit und Ordnung: 83 787,
Sparer und Rentner: 9859,
Völkische Freih.: 13 589,
Zersplittert: 2975,
Aufwertungspartei: 10 239.

Ergebnis des Regierungsbezirks Erfurt.

Sozialdemokraten: 40 654,
Kommunisten: 22 503,
Demokraten: 7265,
Zentrum: 30 128,
Deutsche Volkspartei: 20 049,
Deutschnationale Volkspartei und Landbund: 42 107,
Sparer und Rentner: 4700,
Wirtschaftspartei des Mittelstandes: 11 834,
Völkische Liste D. Soz.: 2930.

Das neue Bochumer Rathaus.

Im kommenden Jahre wird die Stadt Bochum den Bau eines neuen Rathauses in Angriff nehmen. Aus diesem Anlaß wurde ein Ausschreiben veranstaltet, an dem sich die deutsche Architektenschaft äußerst rege beteiligt hat. Unser Bild zeigt den Entwurf des Regierungsbaumeisters R. Meyer und des Stadtbaurats Freese, der mit dem 1. Preis von 18 000 Mark ausgezeichnet wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0001

Ergebnisse aus dem Reich.

Essen (Stadt): Soz. 28 336, Komm. 24 519, **Dem.** 2372, **Ztr. 15 329,** DVp. 18 367, Dn. 11 507, Christl. Soz. 2569, Völk. 3383.

Magdeburg (Stadt): Soz. 59 630, Komm. 12 601, Dem. 7818, Ztr. 2742, Dn. 20 610, Sp. u. Rent. 3240, Völk. 2090, Arb. u. Ord. (Volksp. u. Wirtsch.-P.) 28 916, Völk. Deutschsoz. 1082, Aufw. 3197.

Bielefeld (Stadt): Soz. 14 049 (18 366), **Komm.** 2170 (2972), Dem. 1357 (4409), Ztr. 2022 (2856), DVp. 6648 (11 242), Dn. 4531 (8463), Sp. u. Rent. 774, USP. 98 (194), Völk. 295 (1186), Polen 1 (9), Christlsoz. Gef. 507, Christl. Soz. 106, Landw. 10, Wirtsch. 802 (1145).

Stettin: Soz. 25 972 (44 990), **Komm.** 7809 (12 695), **Dem.** u. Ztr. 2778 (9600), Dn. 16 523 (40 114), DVp. 6327 (18 799), Wirtschaftspartei 3988 (4721), Aufw. 2081 (1497).

Stralsund: Soz. 4579, Komm. 380, Dem. u. Ztr.: 611, Dn. 4539, DVp. 1247, Wirtsch. 1025.

Erfurt: Soz. 8748, Komm. 7610, Dem. 1278, Ztr. 2317, Dn. u. Landb. 5856, DVp. 7653, Sp. u. Rent. 2371, Völk. 1001, Wirtsch. 4440.

Altona: Soz. 20 205, Komm. 8288, Dem. 3072, Dn. u. DVp. 13 433 .

Wandsbeck: Soz. 6050, Komm. 2310, Dem. 867, Wiederaufb. 4385.

Dortmund (Stadt): Soz. 28 399, Komm. 16 226, Wirtsch. 592, Dem. 3255, Ztr. 23 297, Dn. 5390, Sp. u. Rent. 855, Völk. 554, DVp. 17 679, Christl. Soz. 1206, USP. 614, Polen 1085, Christlsoz. Gef. 654.

Gelsenkirchen (Stadt und Land): Soz. 13 272, Komm. 15 099, DVp. 15 850, Dem. 1052, Ztr. 25 838, Dn. 5012, USP. 250, Sp. u. Rent. 713, Polen 935, Völk. 241, Christl. Soz. 242, Wirtsch. 180, Christlsoz. Gef. 289.

Recklinghausen (Stadt): Soz. 2609, Komm. 2247, Dem. 394, Ztr. 3200, DVp. 1650, Dn. 1704, USP. 89, Völk. 56, Polen 977, Christl. Soz. 100, Kathol. 200.

Hamm: Soz. 1652, Komm. 966, Dem. 580, Ztr. 5222, DVp. 1310, Dn. 1117.

Mühlhausen (Thüringen): Soz. 3936, Komm. 1704, Dem. 436, Ztr. 300, DVölk. 2648, Dn. u. Landb. 2392, Sp. u. Rent. 383, Völk. 237, Wirtsch. 1379. Wahlbeteiligung ca. 55 Prozent.

Kassel (Stadt): Soz. 23 527, Hessen-Nassauische Arbeitsgemeinschaft Stadt u. Land 18 979, Ztr. 2698, Dem. 4965, **Komm.** 13 380, Handw. u. Gew. 1168, Wirtsch. u. Mittelst. 1220, zusammen 55 907 Stimmen. Wahlberechtigt waren 117 243.

Frankfurt (Main): Soz. 37 621, Ztr. 14 194, Dn. 13 160, DVp. 4970, Komm. 8882, Dem. 7684, Wirtsch. 6447, Arbeitnehmer 3160, USP. 432, Mietersch. 311. Wahlbeteiligung 29,4 Prozent. (!)

Hannover (Stadt): Soz. 77 343, Ztr. 8332, Dem. 4747, **Komm.** 16 314, Dsoz. 1459, Haus- u. Grundb. 11 756, Sparerbund 2219, Ver. hannoversche Liste 32 468, Wirtsch. 12 443. Wahlbeteiligung 55,6 Prozent.

Görlitz (Stadt): Soz. 11 891, Dn. 5644, Ztr. 1577, DVp. 1756, Dem. 2656, Komm. 1628, Wirtsch. 1748, Dsoz. 1656.

Liegnitz (Stadt): Soz. 11 996, Dn. 6209, Ztr. 2488, DVp. 4236, Dem. 1553, Komm. 619, Wirtsch. 2320, Dsoz. 356, Völk. 603, Wirtschaftl. Notgem. 895.

Breslau (Stadt): Soz. 80 897, Dn. 38 742, Ztr. 29 704, DVp. 13 758, Dem. 10 215, Komm. 9922, Wirtsch. 4748, Dsoz. 4620, Völk. 2614, Wirtsch. Notgem. 1560.

Kiel (Stadt): Soz. 28 734, Wiederaufbau 29 102, Wirtsch. 501, Klein- u. Mittelbauern 90, Dem. 2757, **Komm.** 4283. Wahlbeteiligung 46,17 Prozent.

Altona: Soz. u. Komm. 28 667, bürgerlich einschl. Dem. 17 166.

Königsberg (Stadt): Aus 198 Bezirken vorläufiges Gesamtergebnis: **Soz. 27 792,** Preußenblock 39 547, Ztr. 2928, Dem. 4409, Komm. 15 015, Aufw. 680, Wirtsch. 3281, Völk. 4383, Litauer 56, Masuren 51, Polen 83. Wahlbeteiligung durchschnittlich 50 bis 60 Prozent.

Duisburg: Soz. 12 300, Ztr. 20 000, DVp. 9900, Dn. 6050, **Komm.** 7800, Dem. 1300, Christlsoz. 400, Völk. 700, Sp. u. Rent. 600, USP. 100, Wirtsch. 1500, Polen 400. Wahlbeteiligung 37 Prozent.

Elberfeld (Stadt): Soz. 10 600, Ztr. 8100, DVp. 3100, Dn. 9500, Komm. 5000, Dem. 1100, Christlsoz. 160, Völk. 600, Sp. u. Rent. 300, Unabh. 50, Wirtsch. 2000.

Mühlheim. Soz. 5100, Ztr. 8400, DVp. 6100, Dn. 4800, **Komm.** 3800, Dem. 700, Christlsoz. 200, Völk. 500, Sp. u. Rent. 130, Unabh. 70, Wirtsch. 1500, Polen 100.

Bochum: Soz. 9900, Ztr. 18 300, DVp. 8300, Dn. 6300, **Komm.** 7100, Dem. 900, Christlsoz. 550, Völk. 300, Sp. u. Rent. 200, Wirtschaftsp. 1800, Polen 300.

Düsseldorf (Stadt): Soz. 14 500, Ztr. 33 500, DVp. 12 200, Dn. 10 600, Komm. 23 000, Dem. 2300, Christlsoz. 500, Völk. 600, Rhein. Bauern u. Winzer 50, Sp. u. Rent. 2000, Unabh. 300, Wirtsch. 6000, Polen 150. Wahlbeteiligung 35 Prozent.

Köln (Stadt): Soz. 29 362, Ztr. 51 430, DVp. 10 550, Dn. 7664, Komm. 17 992, Dem. 4128, V. F. Aufw. 3981, Christlsoz. 1200, Völk. 596, Wirtsch. 4362.

Flensburg: Wiederaufbau (Rechtsblock) 5894, **Soz. 5396,** Dem. 1089, Komm. 428, Wirtschaftsp. 274, Klein- und Mittelbauern 87.

Ergebnis der Provinz Oberschlesien.

Beuthen (O.-Schl.), 30. November. (WTB.)

Abgegeben wurden 406 011 Stimmen. Davon erhielten: Ztr. 195 854 (27 Sitze), Liste Schwarzweißrot 84 680 (12), **Soz. 34 155** (6), **Polen 29 228 (4), Komm. 29 248 (4), Dem. 88 712 (4),** Dem. 9248 (1), Kleinbauern, Siedler **und** Pächter 4484 (—), Wirtsch. d. dtsch. Mittelstandes 9535 (—), Wirtsch. Notgemeinschaft 4105 (—).

Breslau, 30. November. (Radiomeldung.)

Das **Zentrum hat infolge des starken Rückganges der Rechtsparteien genau die Hälfte der Mandate erobert und zusammen mit der verbundenen Liste der Demokraten jetzt die absolute Mehrheit in Oberschlesien. Außer den Rechtsparteien haben auch die Kommunisten gegenüber der Reichstagswahl eine gewaltige Einbuße erlitten, während sich die Sozialdemokratie gut gehalten hat; in den meisten Kreisen kann sie sogar einen Zuwachs verzeichnen.**

Der Verlauf der Wahlen.

Sehr schwache Beteiligung.

Berlin, 30 November. (Radiomeldung.)

Die am Sonntag in ganz Preußen, mit Ausnahme von Berlin, stattgefundenen Provinziallandtags- und Kreistagswahlen sind ruhig verlaufen. Lediglich in Altona kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem kommunistischen Propagandazug und der Sicherheitspolizei, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten Verletzte gab. 15 Kommunisten wurden in Haft genommen.

Aehnlich wie die badischen und Berliner Wahlen weisen auch die Abstimmungen zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen eine starke Wahlenthaltung auf. Die vorläufigen vorliegenden Ergebnisse zeigen sogar eine stärkere Wahlenthaltung, als sie bereits bei den letzten Wahlen zu verzeichnen war. Am stärksten haben prozentual die Rechtsparteien und von ihnen wieder die Deutschnationalen verloren, während Sozialdemokratie und auch das Zentrum prozentual im allgemeinen ihre bisherigen Stimmen halten konnten. Verhältnismäßig gut haben sich auch die Kommunisten behauptet. Geradezu katastrophal ist die Wahlenthaltung in Köln, wo durchschnittlich nur 28 Prozent der Wähler an der Wahlurne erschienen sind. Aus einzelnen Teilen des rheinischen Wahlkreises wird sogar nur eine Wahlbeteiligung von 20 Prozent gemeldet. Die Hauptverluste haben hier in erster Linie die Rechtsparteien zu verzeichnen. Es ist nicht ganz einfach, diese mangelhafte Wahlbeteiligung ohne weiteres zu ergründen. Als maßgebend kann jedenfalls die schlechte und kalte Witterung und nicht zuletzt auch die Häufigkeit der Wahlen in den letzten Jahren betrachtet werden. Es scheint angebracht, daß alle politischen Parteien aus den Schlußfolgerungen, die von den Wählern aus den fortgesetzten Wahlen gezogen werden, ihre Konsequenzen ziehen.

Die Gesamtergebnisse der einzelnen Provinziallandtage und Kreistage dürften erst im Laufe des heutigen Nachmittags bzw. Abends zu erwarten sein.

Hindenburgs Unterzeichnung.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der Reichsrat am Sonnabendnachmittag mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident am Sonnabendabend das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegengezeichnete Gesetz unterzeichnet. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 30. November erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet.

*

Vor der Unterzeichnung des „Vertrages von Locarno" durch den Reichspräsidenten hat der Reichsrat am Sonnabend mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen, von dem durch den Reichstag verabschiedeten Gesetzentwurf über die Zustimmung zu den Locarnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Gegen diesen Beschluß stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Im Namen der bayerischen Regierung gab Gesandter von Preger folgende Erklärung ab: „Die bayerische Regierung hat von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß das Gesetz über die Zustimmung zu den Locrnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verfassungmäßigen Charakter habe. Nach den Beschlüssen des Reichstags ist das Gesetz mit einer Mehrheit angenommen worden, die der Zweidrittelmehrheit nicht entspricht. Meine Regierung hält infolgedessen einen endgültigen Beschluß des Reichstages nicht für gegeben und beantragt, um diesen Beschluß aus der Welt zu schaffen, Einspruch zu erheben."

Der Gesandte von Mecklenburg-Schwerin schloß sich dieser Erklärung Bayerns an. Die Vertreter von Thüringen und Braunschweig machten ihre Zustimmung davon abhängig, daß die Besatzung der zweiten und dritten Zone nicht dauernd verstärkt wird. Staatssekretär von Schubert zerstreute diese Bedenken. Die französische Regierung habe erklärt, daß sie unbedingt an ihren Zusagen festhalten würde, die Besatzung im allgemeinen im Rheinlande zu verringern, sie habe sich sofort mit den Militärbefehlshabern in Verbindung gesetzt und ihre Zusage insbesondere auch auf Trier ausgedehnt.

Abreise des Reichskanzlers und des Außenministers nach London.

Berlin, 30. November. (WTB.)

Der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben heute abend, begleitet von den Staatssekretären Dr. Kempner und Dr. von Schubert, vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach London angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnsteige eingefunden der französische Geschäftsträger, der belgische und der polnische Gesandte, Reichsminister Dr. Geßler, die Ministerialdirektoren Dr. Köpke und Dr. Kiep, eine große Anzahl anderer Mitglieder des Auswärtigen Amtes und der stellvertretende Polizeipräsident Dr. Friedensburg. Auch zahlreiche Pressevertreter und Photographen waren anwesend.

Die Verhandlungen in London.

Paris, 30. November. (WTB.)

Der Vertreter der Agentur Havas in London glaubt mitteilen zu können, daß die in London anläßlich der Unerzeichnung des Sicherheitspakts stattfindenden Verhandlungen wahrscheinlich alle in Locarno aufgeworfenen Probleme und besonders die Räumung der besetzten Gebiete betreffen werden. Die Entwaffnungsfrage müsse gleichfalls geprüft werden, denn wenn auch eine Lösung bereits gefunden sei, so müßten doch noch Beschlüsse über die Durchführungsmaßnahmen getroffen werden. Man scheine in London der Ansicht zu sein, daß, wenn die Verhandlungen unter solchen Bedingungen durchgeführt werden, man die Abreise der Interalliierten Militärkontrollkommission ungefähr auf den 15. Januar festsetzen könne.

Erlaß eines Republikaners.

Der preußische Minister des Innern, Genosse Severing, hat an die ihm unterstellten Polizeibehörden folgenden Erlaß gerichtet:

Die Uebergabe des Denkmals für die im Weltkriege Gefallenen des ehemaligen Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 am 11. Oktober 1925 in Berlin auf dem Hof der jetzt mit Schutzpolizei belegten früheren Kaserne jenes Regiments ist **unter Formen erfolgt, die eine Verhöhnung des heutigen Staates darstellen und durch die dabei gehaltenen republikfeindlichen und verfassungswidrigen Reden die Teilnehmer der Feier, namentlich die staatstreue Beamtenschaft, in ärgste Verlegenheit brachten, übrigens auch eine Verletzung des den Veranstaltern von der Schutzpolizei in der Kaserne gewährten Gastrechtes bedeuteten.**

Um solche unerträglichen Vorkommnisse künftig zu vermeiden und den Staat wie die Beamten der Schutzpolizei derartigen Entgleisungen und Uebergriffen nicht wieder auszusetzen, sehe ich mich zu meinem Bedauern genötigt, in Ergänzung eines früheren Runderlasses, betreffend Teilnahme an Verbandstagungen, hierdurch anzuordnen, **daß Schutzpolizei-Unterkünfte außer für die rein dienstlichen Zwecke nur für solche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden dürfen, die den Interessen der in der Unterkunft selbst untergebrachten Beamtenschaft dienen.**

*

Der vorstehende Erlaß des preußischen Innenministers ist als die Tat eines Republikaners zu betrachten, auf die Millionen von Anhängern des heutigen Staates längst gewartet haben. Sie wurde nicht zuletzt notwendig, weil der Reichswehrminister kaum noch Neigung empfindet, seinem Schwur auf die republikanische Verfassung praktisch in einem Sinne zu entsprechen, wie man es als selbstverständlich voraussetzen sollte. Infolgedessen bestand die Gefahr, daß das Beispiel des Generals Sixt von Arnim Sonntag um Sonntag Nachahmung finden würde. Der Erlaß des preußischen Innenministers verhindert wenigstens, daß auch in Zukunft noch weiter auf den Kasernenhöfen des preußischen Freistaates Hetzreden von ehemaligen Militärs gehalten werden können.

Bei dieser Gelegenheit noch eine andere Sache, die ebenfalls Herrn Geßler betrifft. Er hat jetzt geruht, eine Liste über die vom Reichswehrministerium als politische Vereine betrachteten Verbände zu veröffentlichen. In ihr findet man neben dem Reichsbanner auch sämtliche freien Gewerkschaften und Arbeitersportvereine aufgeführt. Wen aber findet man nicht? Alle Kriegervereine und Wehrvereine, deren Charakter offensichtlich ein politischer ist, hat man vergessen. Dabei weiß auch Herr Geßler ganz genau, daß z. B. der Kyffhäuserbund Republikaner und insbesondere Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold grundsätzlich aus seinen Reihen ausschließt. **Was kann man von einem „republikanischen" Wehrminister vom Format des Herrn Geßler auch mehr verlangen!**

Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. Im Verlauf einer Schlägerei zwischen Fascisten in der Ortschaft Aciano unweit Pisa wurde ein Fascist getötet, mehrere andere wurden schwer verletzt.

Hallesche Kunstschau 1925.

Eine Ausstellungsgemeinschaft, die sich im wesentlichen aus Mitgliedern der Hallischen Künstlergruppe zusammensetzt, zeigt in der alten Garnisonkirche Malerei und einige Plastik. Weder dem Umfang noch dem inneren Gewicht nach bringt die Ausstellung soviel Fülle wie die verflossener Jahre. Wir finden alte, bewertete Namen wieder, wir sehen neue Namen; vermissen indessen auch manche, an deren Arbeit wir glaubten und glauben. So hat — zum Beispiel — Paul Horn nicht ausgestellt.

Das Gesicht dieser Künstlerschau wird nicht nur vom Werk, sondern auch vom Willen der Schöpfer bestimmt. Die Arbeit der Meisten ist geleitet vom Willen, zu überwinden. Nicht alle überwinden. Wenige, um zu höherer Form zu gelangen; allenfalls, um hinter und über früherem Werk sich selbst zu finden. Bei mancherlei Freund, den wir treffen, denkt man an Angelus Silesius' „Cherubinischen Wandersmann": „Wer in sich selber sitzt . . . (der höret Gottes Wort)", weil er bislang in anderen saß und in sich arm war.

Weil das Gesicht von gestern und heute herschaut, sieht das Gesamtwerk oft erschreckend zwiespältig aus. Es scheint kaum für Urteils- oder Beziehungsbildung geschaffen. Wir müssen die Dinge nehmen wie sie sind. Ein alter Freund kommt flugs herauf und sagt uns, daß er morgen mit seiner ganzen Seele erscheine. Um eines sind wir sicher vorangekommen, wohin der Weg auch führen mag: daß wir uns heute wenigstens nicht mehr schämen, von ewigen Dingen zu wissen.

Richard Horn-Borgk (wir warnten ihn früher vor seiner agitatorischen Geste) ist einer von denen, die den peripherischen Lauf aufgegeben haben, um zentralen Kräften Ausdruck zu geben. Sein „Kinderporträt" ist jung und frei und von innen gewachsen. Die keramische Maske zeigt, wenn man genau sieht, das den beiden Horns Eigentümliche: die Grundberufung zum Graphiker, der sich aber körperlich äußern muß. Wilhelm Krüger hat sich seit der denkwürdigen Ausstellung 1919 in der Oberrealschule dem Auge der Oeffentlichkeit verborgen gehalten. Seine wahre Art ist Einkehr. „Frau und Kind" und — mehr noch — „Masurische Landschaft" zeigen das in Ernst und Wert.

Das Werk Kurt Wieschalas hat noch immer vom Plakat „Kreuzabnahme" und „Zwölferkreis" zeigen ein neues Moment: Regiearbeit statt Gemälde. Man könnte fast glauben, Wieschala sei kein Maler, sondern ein entwurfebereitender Regisseur (aus der Zeit, die eben im Begriff war, ihn den Weg vom Aufseher zum Schöpfer und Menschengestalter gehen zu lassen). Sein „Bildnis L. R." ist tief gesehen. Und das ist das Traurige und Trostreiche zugleich: Ist denn das „Bildnis L. R." das, was Wieschala uns bislang als Wieschala feilbot? (Wer in sich selber sitzt . . .!)

Johannes Sack ist in der „Legende" und anderen Landschaften noch immer glutvoll. Vielleicht ist auch bei ihm das Ende seiner Stärke zugleich ihr Anfang. „Salome und Johannes" bringt neue Motive, aber nicht neue Tat.

Otto Herfurth gehört zu denen, deren Werk nicht überragend wird, aber ohne Anmaßung bleibt und zeigt, wo es fundiert ist.

Mit erhöhtem Interesse sieht man Karl Völker gehen. In einer ganz anderen Linie als die früheren Bilder hält sich „Fabrikanlage an einer Bahnstrecke" und „Proletarierstraße". Es läßt sich nicht sagen, ob sie von Völker fort oder zu Völker führt. Erkenntlich ist dennoch eins: daß Völker — sonst in Flächen sehend und gebend und ohne raumbezogene Monumentalität — zum erstenmal in Tiefen weist und im Raum erleben läßt.

Alfred Gellhorn und Martin Knauthe bringen den großzügigen Entwurf zu einer Hütte und in anderen Arbeiten eine außerordentlich starke Durchdringung des Innenraumes. Heinrich Staudte treffen wir mit zwei Plastiken. Paul Pabst zeigt in „Blankenburg" kaum seine wahre Art, sondern nur deren Uebersteigerung. Sein künftiger Weg wird es zeigen, daß zum Beispiel „Erinnerung an Rumänien" nicht größer, aber echter ist. Bei Neue drängt sich ein höheres Sehen in die Absicht, eine vermeintliche Wirklichkeit zu geben, und läßt keinerlei Gestaltung keimen. Ein „Frauenbildnis" von Bieber ist beseelt und eindeutig. Martini reckt in einer Nachtlandschaft ein Erlebnis auf, das hoffentlich nicht einmalig ist. Georg Nagler ist einer von denen, die blühen. Seine Landschaften sind vielfältig und reich.

Fritz Braue zeigt sich in mehrerem als einer mit Blick für geheimnisschöne Nischen der Welt. Haupt setzt sich mit seinem Talent in konstruktivischen Aufgaben auseinander, denen er nicht gewachsen ist.

Ueber Unzulängliches hinweg gibt die Kunstschau durch mancherlei Wert uns für die Zukunft Anspruch auf das Werk, welches Verheißung hat.

Hermann Lange.

Stadttheater. Am heutigen Montag 7½ Uhr: „Trieschübel". Dienstag: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Mittwoch: „Der Troubadour". Donnerstag: „Hänsel und Gretel"; hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Freitag: „Jugendfreunde". Sonnabend: „Hamlet". Sonntag 7 Uhr (in neuer Einstudierung): „Lohengrin".

Ruth Thorrin.

Vortragsabend in der Loge zu den „Drei Degen".

I.

Ruth Thorrin spricht ganz unschauspielerisch, fast ohne Geste, aber hinter ihrer weißen Stirn arbeitet es fieberhaft. Innerhalb der Silben nimmt sie oft eigenwillig große Tonschritte, so daß der Vokal für sich Gestalt gewinnt. Ihre Stimme ist groß, sie klingt und hat Rhythmus. Ruth Thorrin spricht alles aus dem Gedächtnis, sie lebt in der Dichtung.

II.

Zu Beginn scheint eine Kluft zwischen Sprecherin und Hörern zu bestehen. Die vielen leeren Stuhlreihen — keineswegs Schuld der Künstlerin, sondern des so wenig literarisch interessierten Halleschen Publikums — mögen etwas lähmend auf sie einwirken. Doch nur für wenige Minuten.

III.

Ihr Programm ist reichhaltig. Sie bringt nahezu ein Dutzend Dichter zu Gehör, nicht planlos. Im gedämpften Flüsterton haucht sie „Ein Tag geht aus" von Holstein durch den Saal. Eine frische kühle Brise glaubt man bei Brittings „Morgenwind im Gebirge" zu verspüren. Gut getroffen ist das „Tanzlied" aus dem Zarathustra von Fr. Nietzsche.

IV.

Dann bringt sie tragisch umwitterte Balladen: „Die Bestechung der Jekaterina" von Münchhausen und die „Nibelungen" Miegels. Auf ihren Lippen gewinnen sie echten Hall des Tragischen, reichgetöntes Leben und kristallinisch klaren Ausdruck. Willig folgt man in das Reich der Phantasie — bei hellem Saallicht.

V.

Doch auch die heitere Kunst soll zu ihrem Recht kommen. Ihrer Lustigkeit fehlt hier jedoch der seelische Innenklang, die Schalkhaftigkeit und der Jugendübermut. Aeußere Kraft zu entwickeln gelingt. Geschmackvoll bringt sie unter dezenter Flügelbegleitung den „Fluch der Kröte" zu Gehör. Oft bewegt sie sich geschickt auf der Grenze zwischen Sing- und Sprechton. Mit dem „Hofball" Münchhausens hat der Vortragsabend sein Ende gefunden.

Der minutenlange Beifall der nicht allzugroßen Zuhörerschaft war ehrlich gemeint und ehrlich verdient.

E. Hz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0002
DFG

Die Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen.

Paris, 30. November. (WTB.)

Der Berichterstatter der Agentur Havas in London beschäftigt sich in einem längeren Telegramm mit der Frage der **Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone.** Nachdem er festgestellt hat, daß die Entscheidung über diese Frage nunmehr der Botschafterkonferenz überlassen werden soll, erklärt er, die **Engländer und Franzosen prüften gegenwärtig, unter welchen Bedingungen die Effektivbestände unter die Alliierten aufgeteilt werden sollten.** Diese Prüfung rufe keine beträchtlichen Schwierigkeiten hervor. **Die Belgier würden ihre Truppen von 15 000 auf 4000 herabsetzen, die Engländer von 8900 auf 8000, die Franzosen hätten im Rheinland insgesamt etwa 94 000 Mann stehen, davon 64 000 in der zweiten und dritten Zone. Wahrscheinlich würden die französischen Truppen auf 30 000 bis 35 000 Mann nominell beschränkt werden,** d. h. einschließlich der von den regulären Truppen unabhängigen Truppen und den verschiedenen Dienst-Sanitätskorps usw. auf umgefähr 45 000 bis 50 000 Mann. Nach der am Dienstag in London stattfindenden Besprechung der Außenminister werde die Frage wohl schnell weiter geklärt werden.

Bereit zum Abmarsch.

London, 30. November. (Eig. Drahtbericht.)

„Daily Telegraph" meldet aus Köln, daß **die englischen Truppen für den am 1. Dezember beginnenden Abmarsch bereit sind.** Zuerst werden die technischen Truppen nach Wiesbaden verladen, wo sie die Vorbereitungen für die Unterbringung der englischen Besatzung treffen sollen. Bis Weihnachten werden drei Bataillone in die neuen Quartiere übergeführt sein. Köln hätte noch schneller geräumt werden können, wenn die Franzosen die für die Unterbringung notwendigen Baracken hätten eher abgeben können. **Die englische Heeresleitung hatte die Absicht, am 1. Dezember ein ganzes Bataillon abzutransportieren.** Auf alle Fälle steht fest, daß **am 31. Januar in Köln die englische Flagge eingeholt werden wird.** Der endgültige Quartierplan ist ausgearbeitet. Danach werden die Engländer den Mainzer Brückenkopf mit den Städten Bingen und Bingerbrück sowie das Gebiet um Biebrich besetzen. Außerdem werden in den Städten Idstein, Schierstein, Rüdesheim, Eltville und Geisenheim englische Truppen untergebracht werden.

Briands Aufenthalt in London.

Paris, 30. November. (WTB.)

„Matin" meldet: Ministerpräsident Briand wird sich etwas länger als 24 Stunden in London aufhalten. Er wird nicht nur an den wichtigen Verhandlungen mit den Ministern, die das Abkommen von Locarno unterzeichnen, teilnehmen, sondern außerdem noch Churchill Anregungen betreffend die Regelung der französischen Schulden an England unterbreiten.

Briands endgültiges Kabinett.

Eine Verschiebung nach der Mitte.

Paris, 30. November. (Eig. Drahtbericht.)

Das Ministerium Briand, das am Sonnabend endgültig gebildet wurde, hat im Laufe des Vormittags in seiner Zusammensetzung noch einige Veränderungen erfahren, durch die das Schwergewicht der neuen Regierung noch etwas mehr gegen die Mitte zu verschoben wurde. Die einzelnen Ministerposten sind wie folgt verteilt: Ministerpräsident und Außenminister Briand, Innenminister Chautemps, Justizminister Renoult, Finanzen Loucheur, Kriegsminister Painlevé, Marineminister Lengues, Unterrichtsminister Daladier, öffentliche Arbeiten de Monzie, Handelsminister Daniel Vincent, Arbeitsminister Durafour, Kolonien Perrier, Pensionsminister Fourdain, Ackerbau Durand.

Danach ist in dem neuen Kabinett die demokratische Linke des Senats mit vier, die radikale Fraktion der Kammer mit drei, die republikanisch-sozialistische Fraktion, die radikale Linke und die gemäßigte Linke mit je zwei Ministern vertreten. Von den Unterstaatssekretären gehören vier der radikalen Linken, zwei der Radikal-Sozialen Partei an. Landry, der sich als unabhängiger Sozialist bezeichnet, ist bei keiner Fraktion einzuschreiben. Vier Mitglieder des neuen Kabinetts haben dem Ministerium Herriot, sieben dem letzten Ministerium Painlevé angehört.

Die Schwierigkeiten parteipolitischer Natur, auf die am Freitagabend die Verteilung der Ministerien gestoßen war, und die die Bildung des Kabinetts abermals um 24 Stunden verzögert haben, konnten erst in den Verhandlungen am Sonnabendvormittag behoben werden. So war von den Radikalsozialen sowohl gegen die Kandidatur des Senators Marraut für das Innenministerium wie gegen die von Briand in Aussicht genommene Betrauung des früheren Kammerpräsidenten Raoul Peret mit dem Finanzministerium nachdrücklichst Widerspruch erhoben worden. Auch die Besetzung des Kriegsministeriums mit Painlevé, dem man allzu große Nachsichtigkeit gegenüber dem Generalstab und dem Obersten Kriegsrat zum Vorwurf macht, hatte einige Schwierigkeiten verursacht, die jedoch auf Grund der von Painlevé und Briand gegebenen Zusicherungen in bezug auf die Heeresform und die Herabsetzung der Dienstzeit beseitigt werden konnten. Die Besetzung des im Mittelpunkt des politischen Interesses stehenden Finanzministeriums mit Loucheur kann vom Standpunkt der Linken aus als recht glücklich bezeichnet werden. Loucheur, der einer der größten Industriellen Frankreichs ist und im Parlament nur über sehr geringe Sympathien verfügt, vertritt auf finanziellem Gebiete sehr fortschrittliche Ideen. Er ist bereits vor einiger Zeit der Finanzpolitik Caillaux' und Painlevés mit einem eigenen, den Forderungen der äußersten Linken sehr weit entgegenkommenden Programm entgegengetreten, das, wie Leon Blum gelegentlich der Diskussion in der Finanzkommission anerkannt hat, dem sozialistischen Sanierungsvorschlag sehr viel näher stand als der von Painlevé eingebrachte Gesetzentwurf. Loucheur ist ein entschiedener Gegner jeder neuen Inflation und hat von jeher die Auffassung vertreten, daß das Fundament jeder Finanzreform die Stabilisierung der Währung sein muß. Sein Programm aus Gesundung des Haushalts und der Finanzen sieht u. a. eine Konvertierung der staatlichen Renten und Anleihen mit gleichzeitiger beträchtlicher Herabsetzung des Zinsfußes sowie die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe in Form von Zuschlägen auf einen Teil der direkten Steuern auf die Dauer von 30 an Stelle der von Painlevé beabsichtigten 14 Jahre und vor allem durch schärfere Erfassung der hohen Einkommen vor.

Die Richtlinien des Kabinetts Briand.

Paris, 30. November. (WTB.)

Ueber den Inhalt der Regierungserklärung des Kabinetts Briand glauben einige Morgenblätter Mitteilungen machen zu können. Danach wird darin betont werden, daß das in Locarno begonnene europäische Friedenswerk fortgesetzt werden müsse. Außerdem soll eine Herabsetzung der Militärdienstzeit **auf ein Jahr** angekündigt werden. Schließlich wird eine endgültige Regelung der Frage der interalliierten Schulden geplant. Das „Journal" meldet, Briand werde zuerst die Verabschiedung des Budgets fordern und nachher erst die Diskussion der Finanzsanierungspläne Loucheurs verlangen.

Elsässische Forderung nach Verwaltungsautonomie.

Paris, 30. November. (Radiomeldung.)

Ein gemeinsamer Kongreß der republikanischen Volkspartei des Elsaß, sowie der elsässischen Mandatarien, der am Sonntag in Straßburg stattfand und von über 150 Delegierten, darunter den Vertretern der beiden Parteien im Parlament, besucht war, hat eine längere Entschließung angenommen, in der im Rahmen der französischen Staatszugehörigkeit volle Verwaltungsautonomie mit eigenem Landesparlament für das Elsaß gefordert wird.

Massenbesuch der Deutschen Automobil-Ausstellung. Aus Berlin wird gemeldet: Die Deutsche Automobil-Ausstellung 1925 hatte am heutigen Sonntag einen derartigen Massenandrang zu verzeichnen, daß der Kartenverkauf wiederholt gesperrt werden mußte. Bis gegen abend hatten gegen 60 000 Besucher die Kassen passiert.

Die Deutschen in der Tschechei.

Eine Mahnung Benesch's und eine sozialdemokratische Antwort.

Prag, 30. November. (Eig. Drahtbericht.)

In dem Bericht, den Außenminister Dr. Benesch im Ständigen Ausschuß des tschechoslowakischen Parlaments über die außenpolitische Lage gab, wandte er sich auch an die Deutschen der Tschechoslowakei. Er bat sie, aus den Abmachungen in Locarno die richtigen Folgerungen zu ziehen; die durch Locarno bewirkte neue internationale Einstellung müsse auch ihren Einfluß auf die Deutschen in der Tschechoslowakei ausüben und die friedliche und loyale Zusammenarbeit im Innern des Staates beschleunigen. In der Sonnabendsitzung des Ständigen Ausschusses erwiderte Genosse Dr. Czech für die deutsche Sozialdemokratie und gab dem Außenminister zu verstehen, daß seine Ratschläge, soweit sie die deutsche Sozialdemokratische Partei betreffen sollten, nicht an die richtige Adresse gerichtet seien. Wir sind der Meinung, so führte Genosse Czech aus, daß, wenn irgend jemand etwas nachzuprüfen hätte, es vor allem jene tschechischen Parteien sind, die sich heute an der Macht befinden und die durch ihre ganze Einstellung und ihre Politik einen Geist in die Bevölkerung der Tschechoslowakei tragen, der sich mit dem Locarnogeist nicht in Einklang bringen läßt. Er erwähnte zum Beweis, daß in Jägerndorf 1300 deutsche Eisenbahner aus ihren Stellen entfernt wurden, so daß mitten im Winter Tausende von Familien dem größten Elend überantwortet wurden. Aehnliche Meldungen kommen auch aus Karlsbad, wo im Postdienst und in der öffentlichen Verwaltung deutsche Angestellte rücksichtslos aus ihren Stellen hinausgeworfen werden. Ein Sturm der Entrüstung gehe durch die deutsche Bevölkerung des Landes, die man durch derartige Gewaltakte zur Verzweiflung treibe. Czech erklärte schließlich noch, daß die deutsche Sozialdemokratie sich dem Beschluß der Sozialistischen Internationale anschließen und dem Vertragswerk zustimmen werde. — Der Ausschuß sprach sich u. a. noch für die Anerkennung Sowjetrußlands aus. Als Gegner zeigten sich nur die Nationaldemokraten.

Japanische Verstärkungen in der Mandschurei.

Tokio, 30. November. (WTB.)

Der Kriegsminister ist der Ansicht, daß die gegenwärtig in der Mandschurei liegenden japanischen Truppen zum Schutze des Lebens und Eigentums der japanischen Staatsangehörigen verstärkt werden müssen. Beim Außenminister eingegangene Telegramme bestätigen die Meldung, daß die in der Mandschurei ansässigen Japaner zu ihrem persönlichen Schutz Freiwilligen-Kompagnien gebildet haben. Die japanische Regierung hat jedoch ihren Staatsangehörigen Weisung erteilt, strikte Neutralität zu beobachten.

Ausschreitungen in Peking.

Peking, 30. November. (WTB.)

Manifestanten zerstörten vollkommen die Wohnungen des Finanzministers, des Unterrichtsministers und des Chefs der Polizei.

Die Lage in China.

Peking, 30. November. (WTB.)

In einer zweiten von Studenten veranstalteten Kundgebung forderten die Redner zur Bildung einer revolutionären Armee und zum Sturz der Regierung auf. Später wurde das Haus der antikommunistischen Zeitung „Shan Bao" in Brand gesteckt. Der General Feng hat bisher die Gesuche der Regierung um Intervention unbeachtet gelassen. Tschangtolins früherer Anhänger, der General Kuo Sung Ling, erließ ein Manifest gegen Tschangsolin, worin der Entsetzung verkündet wird, in der Mandschurei eine neue Regierung zu errichten.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales und Kommunalpolitik: Gottlieb Kasparek; für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp; für den Sportteil: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Wilhelm Hertzig; sämtlich in Halle — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. —

GROSSER Weihnachts-VERKAUF

Unser bekannt billiger Weihnachts-Verkauf

hat begonnen. Sie finden bei uns riesige Mengen passender Weihnachtsgeschenke zu fabelhaft niedrigsten Preisen. Diese billigen Preise ermöglichen es jedem, bei uns ein Weihnachtsgeschenk zu kaufen.

Einige Beispiele

Herren-Taschentücher prima weiß Linon 0,25 **0,18**
Herren-Taschentücher weiß Linon mit bunter Kante . . 0,30 **0,20**
Damen-Taschentücher weiß Batist mit Hohlsaum 0,25 **0,15**
Damen-Taschentücher mit gestickter Ecke Hohlsaum . . 0,25 **0,18**
Kinder-Taschentücher verschiedene Sorten 0,12 **0,08**

Damen-Bluse Kunstseide Fesche Form, gute Qualität . 4,95 **4,25**

Sportwesten reine Wolle 6,95 **4,95**
Sportwesten reine Wolle 10,75 **8,75**
Kinder-Sportwesten reine Wolle 3,75 **2,95**
Kinder-Sweater reinwollener Zephir 4,95 **4,50**
Kopf-Schals gute Qualität 2,10 **1,75**

Damen-Bluse schöne Karos, großes Sortiment . . 4,95 **4,50**
Damen-Kleid dunkel Velour-Barchent mit langem Arm 5,95 **4,95**
Damen-Kleid sehr schöne Karos 9,75 **7,75**
Damen-Kleid prima Cheviot mit langem Arm . 12,75 **9,75**
Damen-Mantel gute Flauschware 9,75 **6,50**

Damen-Bluse Kunstseide außergewöhnlich billig . . . 3,95 **1,95**

Normal-Hemden gute Qualität 2,98 **2,45**
Normal-Hosen gute Qualität 2,25 **1,85**
Damen-Schlüpfer gerauht, gute Qualität 2,75 **1,60**
Barchent-Unterröcke schwere Molton-Qualität 3,20 **2,50**
Barchent-Beinkleider schwere Molton-Qualität 3,25 **2,95**

Haustuch für Bettücher kräftige Qualität 2,50 **1,85**
Bettzeug gute Qualität, Bettbr. 1,38, Kissenbreite **0,88**
Bettkattun Bettbreite 1,48, ... Kissenbreite **0,88**
Wischtücher gesäumt und gebändert 0,38 **0,28**
Handtuchstoff gute Qualität 0,53 **0,38**

Damen-Schürzen moderne Dirndl-Form . . . 1,25 **0,88**

Herren-Handschuhe Trikot gute Qualität 1,20 **0,95**
Kinder-Handschuhe schöne Qualität jede weitere Größe 5 ₰ mehr **0,55**
Seidenbinder schöne Muster 1,20 0,9ᵉ **0,50**
Herren-Kragen neue Formen 1,00 0,80 **0,40**
Herren-Oberhemden m. Klappmanschetten Perkal moderne Streifen 7,25 **4,50**

Damen-Strümpfe schwarz **0,20**
Damen-Strümpfe schwarz und farbig 0,55 **0,38**
Herren-Socken grau, haltbare Qualität 0,50 **0,35**
Kinder-Strümpfe Wolle jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **1,00**
Damen-Handschuhe Trikot 1,10 **0,90**

Knaben-Schürzen 1,10 **0,78**

Barchent-Bettücher weiß mit roter Kante 3,50 **2,50**
Bettbezüge mit 2 Kissen, gute Qualität . . . 8,95 **7,95**
Kleiderschoßen doppeltbreit 1,95 1,45 **0,98**
Mantelflausch ca. 140 cm breit 4,75 **3,50**
Divan-Decken gute Qualität 12,00 **9,75**

Wir reservieren bei kleinen Teil- und Anzahlungen Waren bis Weihnachten. 8131

Alex Michel
HALLE, Marktplatz Ecke Kleinschmieden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD.,

Freien Gewerkschaften, Geselligen Vereine sowie der sozialistischen Frauen-Zusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Sekretariat der SPD. Halle (Saale), Harz 42/44 Hofgebäude, 2 Treppen. — Fernruf 1029. (Ortskartell daselbst (Fernruf 1029).

Halle.

Preskommission. Dienstag, den 1. Dezember, nachm. 5½ Uhr, im Verlagskontor: Sitzung.

Jungsozialisten. Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr (pünktlich) im Heim, Weidenplan 29: Vortrag von Genosse Wirth: „Arbeiterschaft und Sexualproblem". Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

SAJ. Heute abend pünktlich 7 Uhr: Turnen in der Giebichenstein-Schule. Erscheinen eines jeden ist unbedingt notwendig.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

— 2. Abteilung (Ost). Dienstag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, im „Sportrestaurant": Jugendversammlung. Vortrag des Kam. Ferchlandt. Mitgliedskarten mitbringen. Funktionäre ebenfalls pur Stelle.

Konsumverein für Delitzsch u. Umg

E G m. b. H.

Sonntag, den 6. Dezember 1925, nachmittags 2 Uhr, im „Lindenhof".

General-Versammlung!

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht f. d. Geschäftsjahr 1924/25
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Anträge der Mitglieder. 8081

Anträge der Mitglieder müssen 3 Tage vor Stattfinden der Generalversammlung bei der Verwaltung, Moltkestr. 10, eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat

Bruno Friedrich, 1. Vorsitzender.

Rakete

Monat Dezember:

Es konferiert: Jonny Güldner.

Gastspiele

Emil Reimers

mit seiner Gesellschaft.

1. Die Instruktionsstunde
2. Der Boxerkönig

Jonny Güldner

Der Rhythmus unserer Zeit, unser best. eigenartig. Vortragskünstler 89

Der deutsche Fürstenspiegel

von Friedr. v. Stromer-Reichenbach

Preis Mk. 2.— geb. Mk. 3.—

Eine packende wahrheitsgetreue Schilderung des unheilvollen Einflusses des deutschen Fürstentums auf unsere gegenwärtige politische Lage. Interessant ist namentlich der Blick hinter die Kulissen des Weltkrieges und die auf historischer Grundlage beruhenden Voraussberechnungen für die nächste Zukunft. Ein unentbehrliches Buch zur Beurteilung der politischen Lage.

Zu beziehen durch

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Stadt-Theater.

Heute

Montag 7½ Uhr: **Triboschäbel** Ende nach 10 Uhr

Dienstag 7½ Uhr: **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua** Ende 10½ Uhr

Mittwoch 7½ Uhr: **Der Troubadour.**

Modernes Theater

Direktion Fritz Kloser

Heute:

Eine göttliche Nacht

und

Leo Werter

Ab morgen:

Gastspiel des Kölner Lustspiel-Theaters. 8140

Kurhaus Wittekind

Morgen, Dienstag, den 1. Dezember:

5-Uhr-Tee

Künstler-Konzert

WALHALLA

Direktion: Paul Blüthgen

Heute, Montag, wegen Vorbereitung

Geschlossen!

Ab Morgen, Dienstag, den 1. Dezember:

Gastspiel

Harlstein

Ganz Halle soll wieder mal Tränen lachen!!

Hierzu:

Ein Riesen-Programm

Anfang 8 Uhr Tel. 8385

Der Vorverkauf hat begonnen

Preise: 0,60 1,50 2,— 2,50 usw

Tageskasse von 11 Uhr an ununterbrochen.

Unsere Leser werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen u. beim Besuche v. Veranstaltungen nur die Inserenten unserer Zeitung zu **berücksichtigen**

Müllers Wiener u. Bockwurst!

aus reinem Rind- u. Schweinefleisch in allen Größen

Gr. Brauhausstraße 29 Halle a. S.

Fernruf 3133 Halle a. S.

Was schenk' ich bloß

Was schenk' ich bloß
Was schenk' ich bloß
Was schenk' ich bloß
Was schenk' ich bloß
Was schenk' ich bloß
Was schenk' ich bloß
Was schenk' ich bloß

Wir schenken...

heißt der Weihnachtskatalog des Verlages J. H. W. Dietz, der jedem auf eine Postkarte hin

gratis

zugesandt wird. — Wenden Sie sich an Ihre Volksbuchhandlung oder an den Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein

Winter-Mantel

Wir verkaufen ab heute zu bedeutend **herabgesetzten Preisen**
Sie kaufen dadurch Mäntel aus besten Stoffen fabelhaft billig

Beachten Sie unsere Fenster!

Winter-Mäntel aus derben Stoffen . . . . . jetzt	7.75
Flausch-Mäntel aus molligen mel. Stoffen . . . . . jetzt	9.75
Flausch-Mäntel mit Plüsch-Biberettkragen . . . . . jetzt	13.50
Mäntel aus Mouline travers . . . . . jetzt	14.75
Mäntel aus Mouline travers neue Glockenform . . . . . jetzt	16.50
Flausch-Mäntel mit Pelzkragen . . . . . jetzt	19.50
Flausch-Mäntel mit Pelzkragen, extra schwer, in grün u. braun jetzt	27.00
Elegante Mäntel m. Sealpelzkragen halb auf Seide gefüttert . . . . . jetzt	29.00
Vornehme Velour de laine-Mäntel . . . . . jetzt	35.00
Prima Velour de laine-Mäntel halb auf Seide gefüttert . . . . . jetzt	39.00
Krimmer-Jacken beste Qualität, auf Futter . . . . . jetzt	39.00
Astrachan-Mäntel prima Mohair, ganz auf Futter . . . . . jetzt	39.00

Flausch-Mäntel m. Plüsch-Biberettkragen . . jetzt 13.50

M. Schneider

Inh. Joh. Hagenow **Halle** Leipziger Strasse 94

8138

Bidets

von Mk. 12,50 an.

G. Brose, Gr. Sandberg 8.

Sie können noch mehr Kundschaft bekommen, wenn Sie in Ihrer Zeitung inserieren!

Pelzkragen u. Füchse

preiswert z. verkauf. **Graseweg 17.**

Druckarbeiten jeder Art

wie Einladungskarten / Plakate / Formulare Zeitschriften / Broschüren / Zeitungs-Beilagen Kataloge / Preislisten / Rechnungen / Programme / Mitgliedsbücher / Mitgliedskarten Briefbogen / Kuverts / Statuten / Quittungen Jahresberichte fertigt schnell gut und billig

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

Harz 42/44 e. G. m. b. H. Telephon 6005

Billiger Weihnachtsverkauf in Winterstoffen ◆ Tuchhaus Hinze

Gr. Steinstr. 10 (Nähe Markt)

Spielwaren:

Dampfmaschinen Modelle in großer Auswahl

Eisenbahnen Einzelne Wagen Signale, Bahnhöfe, Tunnel usw

Puppen 8132

Akkumulatoren-Kleinbeleuchtung Motore 2 bis 6 Volt 110 bis 220 Volt, Dynamo 2 bis 4 Volt Puppenstubenbeleuchtung

Elektrisierapparate

Taschenlampen Batterien, Birnen, Feuerzeuge.

Karl Albrecht

Halle a. S. Alter Markt 3.

AUF Teilzahlung

mit wirklich leichtesten Verkaufsbedingungen aus unserem Riesenlager in allen Abteilungen

Damen-Mäntel, Straßen- und Gesellschaftskleider
Herren-Ulster, Anzüge, Schuhe, Wäsche jeder Art

ist ein enormer Vorteil für Sie!

Ganz kleine Anzahlung :: Kleine bequeme Abzahlung :: Bei genügendem Ausweis Warenmitgabe

Wäsche- u. Konfektionsvertrieb Halle a/S.

I. Etage Grosse Ulrichstr. 4/5. I. Etage gegenüber der Nordseefischhalle.

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Zufolge eines Beschlusses der städtischen Körperschaften ist den Gläubigern der städtischen Sparkasse, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, auf die im Jahre 1932 fällig werdenden Aufwertungsansprüche aus Sparguthaben auf Antrag ein Vorschuß zu gewähren.

Zur Durchführung der Vorarbeiten werden die beteiligten Sparer aufgefordert, ihre Anträge sofort in den Kassenstellen der städtischen Sparkasse (Rathausstraße 5, Große Brunnenstraße 3a und Landmehrstraße 25 — am Riebeckplatz) während der üblichen Geschäftsstunden unter Vorlage des Sparbuches und eines amtlichen Altersausweises zu stellen. Falls bei Eheleuten der Inhaber des Sparbuches verstorben ist, würde die Sterbeurkunde des Buchinhabers vorzulegen sein. Die Auszahlung des Vorschusses soll in den Grenzen der verfügbaren Barbestände alsbald nach Feststellung der betreffenden Aufwertungsguthaben stattfinden. 8129

Halle, den 28. November 1925.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0004

Ergebnis der Provinziallandtagswahl in Halle.

Wahlbezirk und Lokal	Sozialdemokrat. Partei Deutschlands	Kommunist. Partei Deutschlands	Deutsche Demokratisch. Partei	Zentrumspartei	Nationaler Ordnungsblock	Sparer und Rentner	Völk. Liste der Deutsch-Soz. Partei
1. Bezirk: Trothschule, Petersbergstr. 90	97	573	39	14	242	13	13
2. Bezirk: „Zum Reichsadler", Trothaer Str. 15	77	488	34	7	186	7	9
3. Bezirk: „Lüderitzberg", Reilstr. 47	82	227	63	8	448	20	12
4. Bezirk: Wittekindschule, Friedenstr. 33	93	204	42	6	330	23	5
5. Bezirk: Gastwirtschaft Kramer, Talstr. 7/8	100	272	38	10	297	25	9
6. Bezirk: Kröllwitzschule, Schulberg 19	136	451	41	5	189	19	10
7. Bezirk: Giebichensteinschule für Knaben, Große Brunnenstraße 5/6	105	194	42	10	263	17	3
8. Bezirk: Giebichensteinschule für Mädchen, Gr. Brunnenstraße 4	145	455	37	8	252	8	5
9. Bezirk: „Zur guten Quelle", Reilstr. 122	157	387	46	27	331	33	10
10. Bezirk: Gastwirtschaft Nitschker, Reilstr. 8	111	302	48	11	392	32	8
11. Bezirk: „Volkspark", Burgstr. 27	118	487	50	7	308	12	6
12. Bezirk: „Schmeljers Höhe", Eichendorffstr. 19	176	375	69	18	297	23	13
13. Bezirk: „Zur Sonne", Gr. Brunnenstr. 49	118	383	24	17	282	16	13
14. Bezirk: „Stadt Brandenburg", Blumenthalstraße 21	108	122	67	11	521	17	8
15. Bezirk: Städtische Oberrealschule, Turnhalle, Adolfstraße	101	96	45	5	370	25	13
16. Bezirk: Städtische Oberrealschule, Turnhalle, Staudestraße	51	147	38	2	497	25	10
17. Bezirk: Klosterschule, Klosterstr. 8	67	100	49	10	610	34	5
18. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	63	112	67	14	459	19	10
19. Bezirk: Gastwirtschaft Nowak, Albrechtstr. 2	85	156	47	13	535	27	6
20. Bezirk: „Friedrichsgarten", Friedrichstr. 23	112	164	70	19	484	40	13
21. Bezirk: „Grüner Hof", Gr. Steinstr. 50	70	144	64	6	459	24	15
22. Bezirk: „Kaiser Friedrich", Friedrichplatz 8	78	107	50	4	433	36	11
23. Bezirk: Schillerschule für Mädchen, Schillerstraße 47 (Klassenzimmer)	70	34	81	15	563	32	6
24. Bezirk: Schillerschule für Mädchen, Schillerstraße 47 (Turnhalle)	116	130	77	7	503	34	14
25. Bezirk: Gastwirtsch. Hackenmesser, Schillerstr. 22	70	132	59	16	426	23	20
26. Bezirk: Gastwirtsch. Kloppe, Hardenbergstr. 16	106	185	33	8	285	17	3
27. Bezirk: Gastwirtschaft Thomas, Boelckestr. 1	180	313	43	9	230	10	11
28. Bezirk: Knabenschule, Lessingstr. 13	150	247	56	13	425	20	15
29. Bezirk: Stadtgymnasium, Turnhalle, Luisenstr.	81	120	53	16	601	39	6
30. Bezirk: „St. Georg", Georgstr. 11	170	288	55	18	452	36	9
31. Bezirk: Neumarktbierhalle, Breitestr. 3	107	262	39	16	391	10	5
32. Bezirk: Stadtgymnasium, Kaufm. Berufs- und Handelsschule, links der Turnhalle, Luisenstr.	70	237	62	16	446	8	5
33. Bezirk: Lyzeum I, Alte Promenade 21	89	121	56	13	551	25	8
34. Bezirk: „Allemania-Halle", Berliner Str. 31	180	197	75	13	518	18	6
35. Bezirk: „Kronprinz Wilhelm", Halberstädter Straße 8	118	177	76	22	434	22	13
36. Bezirk: Friesenschule, Friesenstr. 33	150	156	74	13	443	21	8
37. Bezirk: Reformrealgymnasium, Friesenstr. 3/4	98	160	63	18	389	19	5
38. Bezirk: Martinschule, Charlottenstr. 15	68	64	48	2	366	19	9
39. Bezirk: Paeholds Restaurant, Charlottenstr. 19	135	210	56	13	470	21	10
40. Bezirk: „Zum Markgrafen", Brüderstr. 7	75	268	32	17	339	18	7
41. Bezirk: „Koburger Hofbräu", Kaulenberg 1	92	161	39	16	439	16	8
42. Bezirk: Gastwirtschaft Herion, Paradeplatz 1	127	371	47	16	383	8	8
43. Bezirk: „Pfälzer Schießgraben", Robert-Franz-Straße 16	98	210	72	25	452	25	15
44. Bezirk: Cafe Fromm, Robert-Franz-Str. 1b	79	377	38	12	312	12	8
45. Bezirk: „Mansfelder Hof", Mansfelder Str. 29	114	290	55	18	418	25	8
46. Bezirk: Talamtschule (Turnh.), Drehauptstr. 3	116	441	38	21	302	15	2
47. Bezirk: Vögels Restaurant, Herrenstr. 22	81	511	25	18	218	5	1
48. Bezirk: Katholische Volksschule, Oleariusstr. 7	95	244	48	126	295	5	—
49. Bezirk: „Franziskaner-Halle", Kuhgasse 1	84	247	47	13	401	20	5
50. Bezirk: Hübners Restaurant, Kurze Gasse 1	65	187	60	16	457	22	12
51. Bezirk: Gastwirtsch. v. Selka, Dorotheenstr. 12	107	217	61	25	399	41	7
52. Bezirk: Schule Freiimfelde, Freiimfelderstr. 88	165	297	57	8	332	22	13
53. Bezirk: „Meißener Hof", Landsberger Str. 56	130	242	62	13	324	34	7
54. Bezirk: Schultheiß-Restaur., Delitzscher Str. 1	76	130	79	23	425	12	2
55. Bezirk: „Zur Sternburg", Merseburger Str. 161	75	156	73	18	615	21	7
56. Bezirk: Alte Volksschule, Hof rechts, Neue Promenade 13, Zimmer 7	93	120	88	18	524	34	14
57. Bezirk: Alte Volksschule, Turnhalle, Neue Promenade 13	63	166	51	27	499	14	18
58. Bezirk: Glauchaschule, Taubenstr. 13	93	451	37	26	308	9	4
59. Bezirk: „Bürger-Kasino", Bertramstr. 27	165	391	42	12	294	9	14
60. Bezirk: „Zum fröhlichen Zecher", Torstr. 37	88	422	42	16	323	16	13
61. Bezirk: Bäckerinnungsheim, Glauchaer Str. 17	100	375	24	18	308	14	9
62. Bezirk: „Zur Blume", Torstr. 29	38	554	27	10	142	3	2
63. Bezirk: Weingärtenschule, Völlberger Weg 125	116	613	26	44	114	8	8
64. Bezirk: Torschule, Turnhalle, Torstr. 13/14	59	143	65	26	445	34	12
65. Bezirk: Torschule für Knaben, Steuerkassenzimmer, Torstr. 13/14	136	399	60	31	158	22	7
66. Bezirk: „Bürgerhaus", Schweitzerstr. 24	139	250	62	35	360	36	12
67. Bezirk: „Schweizerhaus", Wörmlitzer Str. 16	149	270	42	8	282	27	3
68. Bezirk: Gastwirtschaft d. Schreberkolonie „Am Paul-Riebeck-Stift", Beesener Str. 62	100	207	52	17	284	12	8
69. Bezirk: Johannisschule, obere Turnhalle, Liebenauer Str. 151	149	131	71	35	489	44	11
70. Bezirk: Johannisschule, untere Turnhalle, Liebenauer Str. 151	100	266	55	18	348	16	8
71. Bezirk: Restaurant Weise, Ladenbergstr. 51	124	121	62	17	391	12	21
72. Bezirk: „St. Hubertus", Dryanderstr. 35	120	262	55	15	365	23	10
73. Bezirk: „Askania", Thomasiusstr. 38/39	78	91	64	13	437	31	10
74. Bezirk: „Bernhardshallen", Thomasiusstr. 5	147	167	71	15	553	34	23
75. Bezirk: „Zur Feuerkugel", Pfännerhöhe 41	183	335	55	22	323	19	7
76. Bezirk: Huttenschule, Huttenstr. 103	151	302	51	7	217	5	5
77. Bezirk: „Zur Wage", Merseburger Str. 9	45	111	35	9	201	9	—
78. Bezirk: Hallesche Maschinenfabrik, Merseburger Straße 154	132	384	48	17	258	7	2
79. Bezirk: Gastwirtsch. „Feuerwache Süd", Lauchstädter Str. 15.	124	310	35	17	217	20	17
80. Bezirk: „Gambrinus", Merseburger Str. 112	71	471	19	19	138	8	4
81. Bezirk: „Zum Landhaus", Merseburger Str. 95	117	425	32	16	108	2	4
82. Bezirk: „Trompeterschlößchen", Merseburger Straße 64	197	164	60	17	274	8	14
83. Bezirk: „Leipziger Hof", Merseburger Str. 92	117	180	25	31	137	4	10

Gesamtergebnis: SPD. 9219, KPD. 21412, Demokraten 4260, Zentrum 1404, Ordnungsblock 30381, Sparer 1654, Völkische 734. — Abgegebene Stimmen 69064, Ungültig: 554.

Das hallische Wahlresultat.

Von der erregten Stimmung, die das Kennzeichen der letzten am 29. April stattgefundenen Wahl war, hat man gestern nichts verspürt. Der Wahltag verlief im ganzen ruhig. Die sonst üblichen Umzüge der Parteien unterblieben. Nur die Stahlhelmkapelle zog spielenderweise auf zwei Lastwagen durch die Stadt, um die schwarzweißroten Wähler zur Wahl zu ermuntern. Das Verschweinigeln der Straßen durch das Herabwerfen der hundsgemeinen Flugblätter unterblieb diesmal, da der Ordnungsblock schon die letzten Tage vor der Wahl das Menschenmöglichste auf diesem Gebiete geleistet hatte. Dieser Rekord konnte nicht mehr gesteigert werden. Das Geld war bei dem Stahlhelmblock diesmal auch ein wenig knapp. Hinzu kam, daß den „höheren" Schülern untersagt war, sich an der Wahlpropaganda zu beteiligen; folglich fehlten die Kräfte, die sonst zur Verfügung standen für diesen löblichen Zweck. Dafür betätigten sich diese Bürschchen mit um so größerem Eifer an der Schlepperbeit. Ohne Rücksicht auf die das Hineinziehen der Jugend in den politischen Kampf unterbindenden Erlasse waren insbesondere die höheren Klassen des Stadtgymnasiums in Gemeinschaft mit Schülerinnen des Seydlitz-Lyzeums höchst geschäftig, das sehr schlecht stehende Wahlgeschäft des Jüttner-Blocks zu verbessern. Unsere Partei hatte auf die Ingangsetzung eines Wahlschleppapparates verzichtet.

Die Wahlbeteiligung war, wie vorauszusehen, sehr gering. Sie betrug etwa 50 Prozent gegenüber den 90 Prozent, die bei der Reichspräsidentenwahl erzielt wurden. Eine wirklich mehr als schlechte Beteiligung. Die Wahlziffern selbst sind im politischen Teil der heutigen Nummer kritisch gewürdigt. Wäre das mangelnde Interesse an der Wahl den ganzen Tag über das gleiche gewesen, wie es sich bis in die Mittagsstunden gezeigt hatte, dann wäre auch in Halle eine um die 20 Prozent herum betragende Wahlbeteiligung zu verzeichnen gewesen, wie wir sie in anderen Gebieten haben. Gegen Abend ging es in einzelnen Bezirken sehr lebhaft her, und viele Nachzügler mußten abgewiesen werden.

Abgewiesen wurden aber auch zahlreiche Wähler, weil sie nicht in den Listen standen. Diese Oberflächlichkeit — um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — mit der das Wahlbureau diesmal die Listen aufgestellt hat, kann nicht scharf genug kritisiert werden. Fast in jedem Wahllokal wurden eine Menge Wähler zurückgewiesen, weil sie nicht in der Wahlkartei Aufnahme gefunden hatten. Bemerkenswerterweise hatte man insbesondere im politischen Leben Halles besonders bekannte Sozialdemokraten „vergessen". In einem einzigen Wahllokal gingen auf diese Weise 60 Wähler ihres Wahlrechts verlustig. Die Schuld trifft den Magistrat und insbesondere den dem Ordnungsblock angehörigen Stadtrat Dr. Finger, der es unterlassen hat, die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß zur diesmaligen Wahl eine Neuaufstellung der Wahlkartei erfolgt und peinlichst genaue Kontrolle am Platze ist. Wir sind von dem unter Leitung dieses schwarzweißroten Stadtrates stehenden Wahlbureau ja schon manches gewöhnt, aber auf die bei der diesmaligen Wahl vollbrachte Leistung kann es wirklich stolz sein. Was soll man zum Beispiel dazu sagen, wenn Wähler „vergessen" worden, die seit 1919 ununterbrochen in demselben Wahlbezirk gewählt haben, wenn zwar Ehefrauen in der Wahlliste Aufnahme gefunden haben, die Ehemänner aber merkwürdigerweise fehlen, weil es sich um sehr bekannte Sozialdemokraten handelt. Ueber diese Arbeit, die das Wahlbureau diesmal geleistet hat, wird an geeigneter Stelle noch ein energisches Wort geredet werden müssen.

Das hält uns aber nicht ab, auch den von dieser Tücke betroffenen Wählern den Vorwurf zu machen, daß auch sie selbst einen nicht unerheblichen Teil Schuld an dem an ihnen verübten Wahlrechtsraub tragen. Vom Tage der Auslegung der Listen hat das „Volksblatt" zwei Wochen lang tagtäglich in dicken Lettern darauf aufmerksam gemacht, welche Folgen es haben kann, wenn sich nicht jeder einzelne von der korrekten Aufstellung der Wahllisten überzeugt. Wenn die Wähler gestern im Wahllokal mit Recht erregt darüber waren, so mögen sie bedenken, daß sie durch eine vorher vorgenommene Listenkontrolle sich vor Benachteiligung hätten schützen können. Eine Mahnung für die Zukunft, nicht nur an die gestern um ihr Wahlrecht Geprellten, sondern an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, die nicht gewillt sind, ihre Stimme unterdrücken zu lassen.

Auch diesmal haben wieder verschiedene Wähler den Gang zur Wahlurne gewissermaßen als eine kleine Unterhaltung angesehen. Sie verewigten sich auf dem Stimmzettel durch mehr oder weniger geistreiche Bemerkungen. Eine solche „geistvolle" Leistung möchten wir hier erwähnen: Ein Wahlzettel enthielt folgende Bemerkung: „O Jüttner, alter Hitlerbeld, es tut mir in der Seele weh, wenn ich Dich in der Stresemann-Gesellschaft seh." Au weh! Ein anderer Stimmzettel enthielt eine scharfe Verurteilung der deutschnationalen Aufwertungsschwindeleien: „Eine arme deutschnationalgesinnte, aber dreimal betrogene Rentnerin wählt nicht wieder." Diese törichte Frau ist gleichzurechnen den Zahllosen, die gestern aus Verärgerung der Wahlurne ferngeblieben sind und dadurch dem Ordnungsblock zu einem gewissen Erfolg verholfen haben. Die anderen Betrogenen gingen hin und wählten den deutschnationalen Aufwertungsgrafen Posadowsky, der sich natürlich mit seinen zwei Kollegen sofort der deutschnationalen Fraktion des Landtages anschließen und sich mitsamt den sich schamhaft hinter den Ordnungsblock verkriechenden schwarzweißroten Betrügern eins ins Fäustchen lachen wird, daß es gelungen ist, über 27000 betrogene Rentner und Sparer, die sonst nicht deutschnational gewählt hätten, auf diese pfiffige Weise der „nationalen" Sache zu erhalten. Es gibt eben, namentlich in unserem engeren Bezirk, immer noch Leute, die sich selbst durch das jetzige schofle Auftreten der Deutschnationalen nicht belehren lassen.

Nun noch ein Wort über die Kommunisten. Im politischen Teil ist auf die höchst merkwürdige Verschiebung hingewiesen worden, die in dem deutschvölkisch-kommunistischen Stimmergebnis zutage tritt. Da jedermann sich gestern überzeugen konnte, daß der hallische, immerhin noch einigermaßen funktionierende Parteiapparat alles, was zum kommunistischen Mitläufertum gehört, an die Wahlurne gebracht hat, ist das kommunistische Stimmreservoir zweifellos erschöpft. Die Partei hat nicht die geringste Aussicht, bei einer besseren Wahlbeteiligung die Erfolge zu erzielen, die sie gestern nur infolge der allgemeinen Wahlflauheit zu erzielen vermochte. Auf der anderen Seite dürfte die Sozialdemokratische Partei noch in den Reihen der sehr zahlreichen gestrigen Nichtwähler über starke Reserven verfügen, die sich bei nächster und günstiger Gelegenheit für die Partei werden in Bewegung setzen lassen können. Aufgabe der Parteileitung wird es sein, aus dem Wahlergebnis die Lehren zu ziehen, die nach unserer Auffassung gezogen werden müssen.

Blutige Schlägereien.

Während die Wahlbewegung und auch der gestrige Wahlsonntag ruhig verliefen und keinerlei Zusammenstöße gemeldet wurden, hat das völkische Gesindel in Halle am Sonnabend doch noch eine Schlägerei provoziert. In den Thaliasälen hatten die Völkischen an diesem Abend nochmals eine Wählerversammlung veranstaltet. Dort erschien auch der demokratische Provinziallandtagskandidat Renker, der am Rock sein Reichsbannerabzeichen trug. Mit geschwungenen Eichenknüppeln stürzte sich die völkische Meute auf Renker, der sich unter den Schutz der anwesenden Polizei begeben mußte. — Etwas später wurden von derselben Horde auch Reichsbannermitglieder angegriffen, die sich unabhängig von der völkischen Versammlung im Restaurant der Thaliasäle aufhielten. Es entwickelte sich nun eine blutige Schlägerei, so daß das Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte. Einer der Beteiligten hat im Verlauf der Schlägerei eine stark blutende Verletzung am Kopf erlitten, so daß er nach Ansagung eines Rotverbandes einem Arzt angeführt werden mußte. Die Täter, welche geflüchtet waren, wurden festgestellt. In dem Lokal waren mehrere Tische und Stühle im Verlauf der Schlägerei zerschlagen worden.

Aus anderen Ursachen entstanden am Sonnabend und Sonntag noch zahlreiche andere Schlägereien, bei denen teilweise die Polizei eingreifen mußte. Sonnabendnachmittag entstand in einem Hause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0005

der Kleinen Ulrichstraße zwischen einer männlichen und einer weiblichen Person eine Schlägerei, in deren Verlauf die weibliche Person dem Mann mit einer Schere einen Stich unterhalb der Herzgegend beibrachte und selbst mehrere leichte Verletzungen am Unterkiefer, Brust und beiden Armen davontrug. Durch einen herbeigerufenen Arzt wurde die weibliche Person verbunden, während der Mann dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

In der Nacht zum Sonntag fand Am Kirchtor zwischen mehreren Personen eine Schlägerei statt, so daß das Ueberfallkommando alarmiert werden mußte, welches die Schlägerei beendete. Die Täter wurden festgestellt. Personen wurden nicht verletzt. Etwas später wurde ein 23jähriger Mann auf der Straße Am Kirchtor aufgefunden der nach seiner Angabe von sechs unbekannten männlichen Personen überfallen worden war und hierbei eine Kopfverletzung erlitten hatte. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagens seiner Wohnung zugeführt.

Betriebserweiterung der Straßenbahn.

Ab Dienstag, dem 1. Dezember, wird die schon lange angekündigte Linie „Stadtring“ eröffnet. Die Wagen tragen keine Nummer, sondern als Erkennungszeichen rote Kopflaternen; sie laufen wie folgt: Schlachthof—Hauptbahnhof—Leipziger Straße—Markt—Große Steinstraße—Walhalla—Hindenburgbrücke—Schlachthof, und umgekehrt.

Infolge dieser neuen Linie fährt die Linie 6 vom genannten Tage an vom Böllberger Weg nur noch bis zum Hauptbahnhof. Gleichzeitig tritt an diesem Tage der Winterfahrplan in Kraft, der einige Veränderungen mit sich bringt. Alles Nähere bitten wir aus den Fahrplankästen zu ersehen.

Wie Gott erschaffen wurde und wie er starb.

Dieses Thema hatte am Mittwochabend den großen „Volkspark“-Saal knapp gefüllt. Man muß annehmen, daß die hallische Arbeiterschaft von diesem Vortrage entweder nichts gewußt hat oder daß ihr der Wille fehlt, sich derartige Dinge anzuhören. Not tut es aber sehr. Davon zeugte der Verlauf der ganzen Versammlung. Der Redner, Professor Hartwig, Vorsitzender des internationalen Bundes der Freidenker, sprach so, daß der einfachste Verstand ihm folgen konnte. Stellenweise wurde er freilich so derb, daß es einigen empfindsamen Gemütern auf die Nerven ging. Aber das war ja seine Absicht. Es muß in diesen Dingen aufgerüttelt werden, und wenn Kübel eiskalten Wassers nötig sind. Ausführlich auf seine Darbietungen einzugehen, das läßt leider der Raum nicht zu. Hervorgehoben soll nur werden, wie er immer und immer wieder die politische Seite der ganzen Frage betonte. Leider gingen die meisten Debatteredner an diesem Inhalt des Vortrags vorbei. Sie blieben fast alle an der Frage hängen: Für oder wider Gott? Es war erstaunlich, was an Sinn und Unsinn dabei herauskam. Ein Anhänger der „Freien Schulgesellschaft“ hatte zweifellos recht, wenn er behauptete, daß diese Kampfparole und -taktik eine Folge der kirchlich beeinflußten Schule sei, weshalb jedermann, besonders aber die Gott- und Christgläubigen nichts besseres tun könnten, als die Schule ihres kirchlichen Charakters zu entkleiden und für die weltliche Schule einzutreten. In Halle nimmt Anmeldungen für diese Schule und für die Schulgesellschaft, welche hinter ihr steht, Herr Lehrer Stengel, Friedrichsplatz 6, an.

Spaltung im Stahlhelm.

Wie in der Freitagausgabe des Generalanzeigers gemeldet wird hat die „seit Monaten bestehende Krise im Stahlhelmbund“ in den letzten Tagen **„zum Austritt einer Anzahl von Ortsgruppen unter Führung der starken Halberstädter Gruppe und zur Gründung eines unpolitischen Frontsoldatenbundes geführt“**. Der Grund zu dieser Erscheinung ist in der wachsenden Radikalisierung des Stahlhelms im putschistischen Sinne zu suchen. Der Bundesführer Seldte ist bereits von den Berliner parlamentarischen Gönnern des Stahlhelms zu einer Aussprache nach Berlin berufen worden. Es hat den Anschein als wenn die völkische Richtung Duesterbergs über die angeblich gemäßigte Richtung Seldte gesiegt hat. Die Erscheinung zeigt jedenfalls, daß es im schwarzweißroten Gebälk zu krachen beginnt, was auch kein Wunder ist, denn Organisationen, die nur auf der Dummheit des Volkes und den niedrigsten Instinkten aufgebaut sind, müssen an ihrer eigenen Hohlheit zerbrechen. Im Interesse einer friedlichen innen- und außenpolitischen Entwicklung der deutschen Republik ist das sehr zu begrüßen.

* **Hallischer Kinderchor.** Am Freitag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der im vorigen Jahre gegründete Hallische Kinderchor sein erstes Gesangskonzert. Die kleinen Sänger haben die Zeit nicht ungenutzt vorübergehen lassen und fleißig gelernt. Werke von Mozart, Beethoven, Karl Maria von Weber, Mendelssohn und verschiedenen anderen kommen zum Vortrag. Als Solisten wirken die Herren Herbert Schulze (Dirigent des Arbeiter-Sängerchors) am Klavier und Edwin Müller (Violine) mit, so daß den Besuchern des Konzerts ein genußreicher Abend bevorsteht. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 75 Pf., an der Abendkasse 1 Mk., für Kinder 50 Pf.

Aus dem gesellschaftlichen Leben.

Von Freiherr v. Bankenstadt.

In letzter Zeit ist viel die Rede gewesen von der Gräfin Bothmer. Sie verstand es auf vorzügliche Weise, sich zusammen mit ihrem Freunde Hester das gerade fehlende Geld zu verschaffen, wobei allerdings der Ehemann anscheinend ganz rein dasteht.

Ein Gegenstück dazu liefert die Familie v. Heldorf, deren unglückliche Eheverhältnisse schon seit Jahren allgemein bekannt sind. Es handelt sich um den am 4. Juni 1869 geborenen Ferdinand v. Heldorf, aus altem Rittergeschlechte stammend. Wenn man ihn heute sieht, sagt man sich unwillkürlich: „Den hätte ich im Mittelalter nicht auf der Landstraße begegnen mögen!“ Seine Ehefrau ist die am 24. Juni 1874 in Metz geborene Dorothea v. Holly, die Tochter des Generals v. Holly und seiner Ehefrau, geborenen v. Petersdorf. Aus dieser Ehe ist noch eine jüngere Tochter entsprossen, die den Schriftsteller Richard Brieger geheiratet hat, der am 15. Mai 1869 in Peru geboren, zwei Kinder aus erster Ehe hat. Aus der Ehe Heldorf ist ein Sohn und eine Tochter entsprossen. Der Sohn ist der jetzige Fideikommißbesitzer der 4000 Morgen großen Herrschaft Wolmirstedt, Wolf v. Heldorf, jener berühmte deutschvölkische Landtagsabgeordnete, der die völkischen Horden bei sich aufzunehmen pflegt und mit ihnen Nachtübungen veranstaltet. Früher war dieser Herr allerdings nicht so ideal gesonnen, sondern er muß recht verschwenderisch gelebt haben, denn er hat es fertiggebracht, von Oktober bis Dezember 1918 insgesamt 65 000 Mk. zu verbrauchen und noch Schulden dazuzumachen. Und alles bezahlte der Großonkel, der damalige Fideikommißbesitzer von Wolmirstedt, der im Alter von über 90 Jahren vor einiger Zeit starb. Die ganze Familie verstand es, Schulden zu machen und dann mit kleinen Schiebungen dies dem Alten bezahlen zu lassen, der meist alles unterschrieb, was man ihm vorlegte, gelegentlich auch Blanko.

Im Jahre 1918 wohnte nun die ganze Familie Brieger ebenfalls in Wolmirstedt, und auch sie nahm an dem reichen Segen teil. Als Ferdinand v. Heldorf als Major aus dem Kriege zurückkam, verliebte er sich in die Friseuse seiner Frau, eine Else Köppen, die sich später von einem herabgekommenen Adligen, v. Haeußer, hat adoptieren lassen. Mit dieser Friseuse fuhr Ferdinand nach Oberhof in Thüringen. Seiner Frau schrieb er, sie solle mit ihrer Verwandtschaft nach Partenkirchen in Oberbayern fahren. Das ließ sie sich nicht zweimal sagen, aber es fehlte an Reisegeld. Sie hatte zwar Generalvollmacht ihres Ehemannes, der Verwalter des Fideikommisses war, aber dessen Kassen waren leer und auch auf dem Bankkonto war nicht viel. Sie brauchte für die Reise mit sechs Personen zum Wintersport 15 000 Mk. Da erinnerte man sich des Ingenieurs Gr., der gern gefällig war und den beiden jungen Vettern, dem Wolf v. H. und dem Sohn Brieger, auch schon Darlehen und Auto-Käufe und -Verkäufe vermittelt hatte. Der Ingenieur hatte nämlich eine sehr umfangreiche elektrische Licht- und Kraftanlage in Wolmirstedt hergestellt. Mit diesem traf man sich in der „Stadt Hamburg“ in Halle. Brieger gab die Direktiven, während die Schwägerin im Hintergrunde blieb, aber auf Grund ihrer Generalvollmacht die Unterschriften gab. Sie bescheinigte, daß der Ingenieur noch eine Forderung von etwa 35 000 Mk. für Lichtanlagen habe; auf Grund dieser fingierten Bescheinigung verschaffte der Ingenieur von einem Bankgeschäft ein Darlehn von 16 000 Mk., über das Frau v. H. quittierte. Dem Ingenieur hatte Brieger vorgespiegelt, seine Schwägerin brauche das Geld, um Spielschulden ihres Sohnes zu bezahlen, und es würde in fünf Tagen zurückgezahlt werden. Das Geld wurde natürlich nicht zurückgezahlt, und der Bankier mußte erst gegen den Ehemann v. Heldorf klagen, der auch im Zivilprozeß verurteilt wurde. Für das Geld machte damals die Familie eine Reise nach Dresden.

Ferdinand v. H. fand nun inzwischen an der bedeutend jüngeren Friseuse mehr Gefallen und beschloß, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, da sie ihm unbequem wurde. Sie paßte nämlich zu sehr auf seine Ausgaben auf und mußte einmal auch das Familiensilber heimlich in Verwahrung geben, damit es der Ehemann nicht versilberte. Es schwebt zwischen beiden ein Ehescheidungsprozeß, aber da die Frau keinen Scheidungsgrund gibt und ihn nicht loslassen will, so mußte er einen Grund suchen, und den hoffte er in einer Bestrafung der Frau zu finden wegen dieses verhältnismäßig weit zurückliegenden Falles. Er erstattete Anzeige gegen seine Frau, den Schwager und den Ingenieur wegen Betrugs. Der Ingenieur ist deshalb schon zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten.

Frau v. H. und der Schwager Br. saßen am Donnerstag auf der Anklagebank. Gegen Frau v. H. wurde das Verfahren abgetrennt und vertagt. Brieger wurde wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Br. dichtet als Schriftsteller Operettentexte. Von ihm stammt das Libretto zu dem Ausstattungsstück „Der Talisman“, das am Metropoltheater in Berlin aufgeführt wird. Wie wir hören, will er die dreimonatige Muße dazu benutzen, um eine neue Operette zu verfassen unter dem Titel „Schmutzige Wäsche“. Die Hauptschlager der nächsten Saison sind im Entwurf schon fertig, so zum Beispiel das Hauptlied des bitterbösen Ferdinand, der die arme Gudrun (man denke dabei an das älteste deutsche Epos gleichen Namens) zwingt, in aller Oeffentlichkeit die schmutzige Familienwäsche zu reinigen. Das Lied lautet: „Du wäschst den Dreck von unserm Wappenschild herunter hier vor allen Leuten!“, oder ein anderes Lied des Ingenieurs: „Ich habe nun genug gesessen! Mit großen Leuten ist schlecht Kirschen essen!“ (für lyrischen Tenor).

Ja, ja, so geht's in der besten Gesellschaft zu!

* **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** gibt in der heutigen Nummer eine neue Grundlohnfestsetzung bekannt, welche einen Höchstgrundlohn von 9 Mk. vorsieht. Es ist zu bemerken, daß diese Grundlohnfestsetzung gegenwärtig hauptsächlich für die Hausangestellten Gültigkeit erlangt. **Für die gewerblichen Arbeiter und Angestellten gilt nach wie vor der Lohnabzug vom wirklichen Arbeitsverdienst.** Die Leistungen für diese Versicherten errechnen sich nach dem Durchschnittsarbeitsverdienst in den letzten 6 Wochen.

* **Vorschüsse auf Aufwertungsansprüche.** Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle gibt im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekannt, daß die über 60 Jahre alten Sparer Vorschüsse auf ihre Aufwertungsansprüche erhalten sollen und Anträge hierauf in den Geschäftsstellen der Sparkasse während der üblichen Kassenstunden entgegengenommen werden.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle.** Nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteile betragen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge vom 30. November 1¼ Prozent des Grundlohnes = ⁵/₁₆ der Krankenkassenbeiträge, worauf die Arbeitgeber und Versicherten besonders aufmerksam gemacht werden.

* **Ein Kind in die Saale gefallen.** Sonnabend mittag fiel auf bisher unaufgeklärte Weise ein vierjähriger Knabe zwischen Genzmer- und Hafenbahnbrücke in die Saale. Das Kind wurde von einem in der Nähe beschäftigten Manne gerettet und mittels Krankenwagens dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

* **Ein Unhold ertappt.** Am Sonnabendabend gegen 7½ Uhr wurde auf dem Kaiserplatz ein 26jähriger Mann von Polizeibeamten auf frischer Tat dabei betroffen, als er sich in Gegenwart von zwei weiblichen Personen unsittlich und unzüchtig aufführte. Er wurde festgenommen und der Polizeiwache zugeführt.

* **Straßenunfall.** Sonntag mittag gegen 1 Uhr wurde an der Ecke Richard-Wagner- und Reilstraße ein 47jähriger Mann, als er hinter einer Straßenbahn den Fahrdamm überschreiten wollte, von einer Kraftdroschke überfahren. Er erlitt eine Verletzung am Hinterkopf und wurde in besinnungslosem Zustande mit der Kraftdroschke dem Krankenhaus zugeführt.

Film und kleine Bühne.

Ufa-Theater, Leipziger Straße. Wieder einmal wird uns ein Bild aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, vorgeführt. Tom Mix, der zweifellos in Deutschland beliebteste amerikanische Filmkünstler, steht in dem Film „Tom und sein Tiger“ früheren Leistungen keineswegs nach. Zur Erläuterung sei gesagt, daß „Tiger“ ein überaus kluger und gewandter Hund ist, der seinem Herrn in der Not ein treuer Helfer ist. Wie Tom zu dem treuen Tiere kam, ist eine kuriose Geschichte für sich. Das „happy end“ ist nach streng amerikanischem Muster auch diesmal unvermeidlich: Tiger findet seine ehemalige Herrin wieder und Tom wird in das „Joch“ der Ehe gespannt. Ausgezeichnet sind in diesem Film die Aufnahmen eines Waldbrandes gelungen. „Bubi als Segler“ und die „Schottische Blutrache“, zwei ulkige Grotesken, stählen die Lachmuskeln. Die Ufa-Wochenschau ist von bekannter Güte. E. Hz.

C.T.-Lichtspiele, Ulrichstraße. „Sumpf und Moral“. Ausgezeichnete Darsteller in einer unglaubwürdigen und höchst kitschigen Geschichte. Das wäre Kritik in einem Satze — Das Spiel der Prominenten macht alles. Mary Kid ist in ihrem Element als Lulu, Walter Slezak als jugendlicher Liebhaber hat seine im Film „Alte Burschenherrlichkeit“ als Korpsstudent unmögliche Schimmytolle ondulieren lassen. Er überzeugt nicht. Das liegt weniger an ihm als am Manuskript. Dieterle und Diegelmann genügen. Der Schluß des Stückes erinnert an Räuberromantik und ist völlig unmotiviert. — „Der Findling von Neuyork“, ein Schwalter, der außerdem vorgeführt wird, spielt in amerikanischen Verbrecherkreisen und besitzt, trotzdem er sich Tragödie nennt, eine gute Portion Humor. Und zum Schluß des Programms: „Hast du Halle nie geseh', mach' dir keine Sorgen . . .!“ E. Hz.

Könnern. Mutig und rüstig vorwärts geschritten ist unsere Partei bei der gestern stattgefundenen Provinziallandtags- und Kreistagswahl. Die von den Gegnern von rechts und links über uns ausgeschütteten Jauchenkübel vermochten nicht, unsere Position zu erschüttern. Im Gegenteil, gegenüber der im März 1925 stattgefundenen Reichspräsidentenwahl, bei der die Parteien getrennt marschierten, vermochten wir unsere Stimmenzahl um 36 zu erhöhen. Dagegen ist der sogenannte Ordnungsblock etwas in Unordnung geraten. Er büßte an der vorgenannten Wahl gemessen, 198 Stimmen ein. Die Wähler erkannten in den Kandidaten wahrscheinlich keine Retter. Trotz Verwendung von Lehrlingen zu Schlepperdiensten versagte der Apparat. Die Wahlbeteiligung betrug reichlich 75 Prozent.

Die Gummi-Wärmflasche? Es ist vielen noch nicht bekant, daß eine Gummi-Wärmflasche ein Familienglück bedeutet. — — —

Im Herbst und Winter neigen viele Menschen, wie die Natur, zum großen Sterben. Mehr denn je muß man Erkältungen vorbeugen. Die beste Vorsichtsmaßregel ist eine Gummi-Wärmflasche. Viele Leidende könnten sich Linderung verschaffen. Besondere Vorzüge der Gummi-Wärmflasche sind: Sie beseitigt Erkältungen, mildert Schmerzen vieler Art. Durch ihre flache Form mit Wasser gefüllt, paßt und schmiegt sie sich jedem Körperteil an u. durchwärmt Ihr Bett mollig. **Eine Gummi-Wärmflasche ist eine Familien-Wärmflasche! Gummiwaren, erstklass. Qualitäten,** kaufen Sie nur im Fachgeschäft

von Mk. 4,25 an **„Ulrich“, Sani ätshaus vorm. C. Klappenbach, Große Ulrichstraße 41. Telephon 1723.** von Mk. 4,25 an

Der Spuk von Lindenberg.

Roman von Otfrid von Hanstein.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

6] (Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, lieber Kollege, ich fürchte, meine Braut ist krank oder irgendein unseliges Mißverständnis —“

Der Staatsanwalt sah Rolands verstörtes Gesicht und den Goldreif auf dem Tische —

„Ich will wirklich nicht stören —“

Gerda schien ihre Fassung wiedergewonnen zu haben.

„Herr Staatsanwalt, was ich zu sagen habe, geht Sie zumeist an. Ich bin hier, um ein Geständnis abzulegen —“

Jetzt ging es Möllenhof wie vorher dem Amtsrichter.

„Ein Geständnis?“

Gerda sagte laut mit einer harten, ihr vollkommen unähnlichen Stimme:

„Ich bin es, die die Million zweihunderttausend Mark von der Hardenbergschen Erbschaft auf gefälschte Quittung abgehoben und unterschlagen hat.“

„Du?“

„Sie?“

Wie eine Bombe hatte Gerdas Rede eingeschlagen und aus einem Munde riefen die beiden Männer. Gerda stand hochaufgerichtet. In dem todbleichen Gesicht leuchteten starr die Augen, ihre Lippen bebten wie im Fieber. Roland suchte sich zu fassen.

„Gerda, das ist ja Wahnsinn — das ist ja unmöglich —“

„Ich habe das Geld abgehoben.“

Jetzt klang es fast wie ein ausgelernter Satz, den sie wiederholte.

„Du? Aber wie war das denkbar?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warst du in Geldnot?“

„Nein —“

„Aber —“

„Ich brauchte das Geld!“

„Wozu?“

„Das weiß ich nicht.“

„Das weißt du nicht?“

„Nein.“

„Gerda, nicht wahr, du bist krank — du fieberst — du weißt nicht, was du sprichst — du weißt nur, daß ich mir Kummer mache wegen dieser Sache —“

Staatsanwalt Möllenhof stand auf.

„Ich werde sofort an einen Arzt telephonieren. — Sie bringen Ihr Fräulein Braut nach Hause —“

Gerda wehrte ab: „Nicht nach Hause — ich gehöre ins Gefängnis —“

Roland war fassungslos.

„Aber Gerda — das ist ja alles nicht wahr — wenn du es getan hättest — es ist ja vollkommen ausgeschlossen, daß du — aber — dann müßtest du doch das Geld haben —“

Gerda nickte und antwortete:

„Ich habe das Geld auf meinen Namen bei der Staatsbankfiliale in Greffenheim eingezahlt und am Abend durch den Mann, der es bekommen sollte, abholen lassen.“

„Welchen Mann?“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Gut, so werde ich zu deiner Beruhigung sogleich in Greffenheim anklingeln und nachfragen.“ —

Der Staatsanwalt hatte an der Tür einen Auftrag gegeben und kam zurück.

„Ich habe den Gerichtsdiener zum Arzt geschickt; nun, gnädiges Fräulein, reden wir von etwas anderem —“

Er suchte Gerda zum Sofa zu führen, aber sie wich mit allen Zeichen des Abscheus zurück.

„Sie dürfen mich nicht berühren — Sie besudeln sich —“

Roland hatte ein dringendes Gespräch nach der Nachbarstadt Greffenheim bestellt und es dauerte nur wenige Minuten. Er wunderte sich über sich selbst. Er war jetzt vollkommen ruhig. Eine eisige Kälte war in ihm, als sei alles tot in seinem Herzen, und doch war ihm zu Mute, als habe er dies alles schon einmal erlebt — —

„Hier Staatsbankfiliale Greffenheim.“

„Hier Amtsgericht Lindenberg. Verzeihen Sie eine Frage. Ist am Donnerstag, dem 7. Juli, bei Ihnen der Betrag von einer Million zweimalhunderttausend Mark eingezahlt worden?“

„Jawohl.“

Amtsrichter Roland brach stöhnend in einen Sessel.

„Von wem?“

„Einen Augenblick. — So. — Von einer Dame, die sich als Fräulein Gerda Frenssen durch Taufschein auswies. Wir wunderten uns über den hohen Betrag, aber wir hatten keinen Grund, die Annahme zu verweigern, zumal die Dame sogleich erklärte, daß das Geld bereits am selben Abend von einem von ihr beauftragten Herrn wieder abgeholt werden sollte. Um sicher zu gehen, haben wir der jungen Dame eine Quittung mit besonderen Paßzeichen gegeben, und auf diese Quittung wurde in der Tat am Nachmittag der Betrag wieder abgehoben.“

Amtsrichter Roland war so zusammengebrochen, daß er kaum noch hörte, aber der Staatsanwalt Möllerhof hatte den zweiten Hörer genommen. Er war wieder der kaltblütige Staatsanwalt.

„Wie sah die Dame aus?“ Erinnern Sie sich?“

„Klein und zierlich.“

„Blond oder schwarz?“

„Sie war tief verschleiert; das konnte man nicht sehen.“

„Und wie sah der Mann aus, der das Geld abholte?“

„Mittelgroß und bartlos. Ein alltägliches Gesicht.“

„Danke vorläufig.“

Gerda hatte während des Telephongesprächs vollständig teilnahmslos dagesessen. Jetzt wandte sich Möllenhof zu ihr.

„Die Aussage des Bankbeamten in Greffenheim hat leider Ihre Aussage bestätigt, Fräulein Frenssen — —“

Das „gnädige Fräulein“ wollte ihm nicht mehr über die Lippen.

„Ich möchte Ihnen nun raten, in Ihrem eigensten Interesse ein vollkommenes Geständnis abzulegen, uns besonders die Beweggründe anzugeben, die Sie, die Tochter eines allgemein hochverehrten, gebildeten und wohlhabenden Mannes, zu einer derartigen verbrecherischen Tat veranlassen konnten. Wir sind zwar Richter, aber wir sind auch Menschen, und — —“

Gerda saß in sich zusammengesunken auf ihrem Stuhl und antwortete tonlos: „Was ich Ihnen sagen konnte, habe ich gesagt. Mehr weiß ich selbst nicht.“

„Sie müssen doch wissen, was Sie zu der Tat gebracht hat?“

„Ich weiß es nicht mehr.

„Und wer dieser Mann war, um dessentwillen Sie das Unglaubliche taten?“

„Auch das weiß ich nicht mehr —“

„Dann werden Sie mir aber zum wenigsten sagen, wie Sie die Tat ausführten —“

Gerda weinte wieder.

Der Staatsanwalt wurde nervös.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0006
DFG

Gewerkschaftliches.

Doppelzüngigkeit.

Die Kommunisten haben bekanntlich keinen sehnlicheren Wunsch, als die Einheitsfront der Arbeiterklasse herzustellen, und deshalb wollen sie jetzt auch mit Unterstützung der englischen Gewerkschaften die Vereinigung der Amsterdamer mit der Moskauer Gewerkschaftsinternationale herbeiführen. Warum haben sie aber erst die Trennung verursacht? Weil sie damals glaubten, die Massen der Gewerkschaftsmitglieder von der Amsterdamer Führung losreißen zu können. Das ist ihnen nicht gelungen, und so saß die Moskauer Internationale da ohne Glieder. Nun möchten sie die Zellentätigkeit auch in der alten Gewerkschaftsinternationale ausüben und suchen vorr Aufnahme. Den Russen ist aber nie zu trauen, denn man kennt Lenins Wort von der „List und Schlauheit". Wie stark die Doppelzüngigkeit der russischen Bolschewisten ist, zeigt eine von der Korrespondenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes verbreitete Zusammenstellung der Reden zweier russischer Führer der russischen Gewerkschaftsbewegung.

In England sagte Tomski, Präsident des Allrussischen Gewerkschaftsbundes, auf dem britischen Gewerkschaftskongreß 1925:

„Wir unserseits verlangen von keinem Menschen, daß er seinen Ideen untreu werde. Weshalb sollen in einer Internationale nicht verschiedene Ideen Geltung haben, wenn wir uns über das gemeinsame Ziel einig sind? In Gewerkschaften gibt es Katholiken und Protestanten. Leute verschiedenen Geschlechts und verschiedener Rasse. Hindert dies die Einheit? Es handelt sich nicht darum, eine politische Organisation, sondern eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation ohne Unterschied der Rasse, der Religion und des Geschlechts zu schaffen, mit dem Hauptziel der Befreiung der Arbeiter vom Joch des Kapitals."

In Rußland führte Losowsky, Vorsitzender der Roten Gewerkschaftsinternationale, auf einer Tagung der Exekutive der Kommunistischen Internationale aus:

„Wenn wir sagen, daß wir bereit sind, uns zu einer einzigen Organisation zusammenzuschließen und zu kämpfen, so bedeutet das nicht, daß wir eine mittlere Linie finden wollen. Keinerlei Kompromisse, keinerlei Kombinationen zwischen Reformismus und Kommunismus, sondern erbitterter Kampf auf Tod und Leben mit schonungsloser Ausrottung. . . .

Die Frage der Bolschewisierung der Parteien berührt nicht nur eine Seite der Frage. Bolschewisierung der Parteien bedeutet, auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung bolschewistisch zu arbeiten und insbesondere auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung."

Wenn man der Frage der Vereinigung der beiden Gewerkschaftsinternationalen nähertritt, muß man erwägen, wer offener und ehrlicher das Ziel der Bolschewisten ausdrückt. Da sind wir der Meinung, daß es Losowsky ist. Solange die Kommunisten nicht die 21 Moskauer Thesen fallen lassen, deren zehnte lautet, daß die Arbeit in den Gewerkschaften nur Arbeit für die Kommunistische Partei sein darf, sind ihre Einigungsparolen nichts weiter als heuchlerische Beteuerungen.

Die Lohnverhandlungen der Eisenbahner.

Beginn am Donnerstag.

Die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung der in einer Reihe von Eisenbahndirektionsbezirken schwebenden Lohndifferenzen finden am kommenden Donnerstag statt. Im Laufe der Verhandlungen werden die vertragschließenden Organisationen ihre Forderung, nicht nur die einzelnen anhängigen Schlichtungsverfahren zentral zu regeln, sondern die gesamte Lohnfrage aufzurollen, geltend machen. Es ist damit zu rechnen, daß die Organisationen mit dieser Forderung Erfolg haben, da eine Neuregelung der Löhne der Eisenbahnarbeiter vor Eintritt des Winters dringend notwendig ist.

Beihilfe zur Ausbildung von Arbeitervertretern.

Im Reichstag ist ein auch von der sozialdemokratischen Fraktion unterzeichneter Antrag eingegangen, als Beihilfe für Zwecke der Ausbildung von Personen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zur Vertretung der Arbeitnehmer berufen werden, 500 000 Mk. in die fortdauernden Ausgaben des Haushaltplanes einzusetzen.

Falschmeldung. Die in der Presse verbreiteten Meldungen über die Kündigung der Arbeitszeitregelung für den Ruhrbergbau zum 31. Dezember sind unrichtig. Es liegt eine Verwechslung mit der Kündigung des Arbeitszeitabkommens für den linksrheinischen Braunkohlenbergbau vor.

Betriebsräte u. Gewerkschaftsfunktionäre

Am Mittwoch, dem 2. Dezember, abends 7½ Uhr:

Allgemeine Vollversammlung

im Restaurationssaal des „Volkspark".

Tagesordnung:

„Deutschlands Wirtschaftspolitik, Krisen u. Arbeiterklasse".

Referent

Robert Dissmann,

Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch einer freigewerkschaftlichen Organisation, sowie die Betriebsrätekarte oder die Einladung, die von den Gewerkschaftsleitungen an ihre Funktionäre zur Verteilung gelangen.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Achtung! GBD.-Metallarbeiter!

Genossen, soweit sie als Betriebsräte, Vertrauensleute, Kassierer und Mitglieder der Bezirkskommission in Frage kommen, ersuchen wir dringend, wegen der Wichtigkeit des Themas geschlossen an der Dissmann-Versammlung am Mittwoch teilzunehmen.

Der Fraktionsvorstand.

Aus aller Welt.

Das Moskauer Schachturnier.

Moskau, 28. November.

Gestern hatten die Schachmeister einen Ruhetag. In der heutigen vierzehnten Runde kämpften: Bogatirtschuk gegen Rabinowitsch, Marshall gegen Lasker, Spielmann gegen Bogoljubow, Torre gegen Grünfeld, Réti gegen Yates, Werlinski gegen Rubinstein, Löwenfisch gegen Capablanca, Chotimirski gegen Romanowski, Subarew gegen Sämisch, Tartakower gegen Gotthilf. — Spielfrei ist Genewski.

Unwetter-Katastrophe in Italien.

Berlin, 30. November. (Privattelegramm.)

Nach einer Meldung der „Berliner Montagspost" wurden Süditalien und Sizilien von furchtbaren Unwettern heimgesucht. Der seit ungefähr zwei Tagen herrschende Sturm steigerte sich am Sonnabendnachmittag und in der Nacht zum Sonntag zum Zyklon, und der Regen wandelte sich zum Hagelschlag. Das Meer zwischen Sizilien und dem Festland hinaus bis zum Golf von Neapel wurde durch Springfluten derartig aufgepeitscht, daß die Wellen an der Küste alles, was in ihren Bereich gelangte, zerstörten. Die Eisenbahnen und vor allem die Telegraphen- und Telephonleitungen sind unterbrochen. In dem bei Reggio Calabria gelegenen Städtchen Bagnara-Calabria wurden die Häuser vom Sturm weggefegt, Bäume umgerissen, alle Fenster vom Hagel zerschlagen. Die gesamte kleine Flotille im Hafen wurde gegen die Felsen getrieben und zerschellte. Die nach dem großen Erdbeben angelegten Häuser wurden weggeschwemmt wie leere Kisten. Aehnliche Szenen werden aus Vagli und Monte Leone gemeldet. Aus den kleineren Niederlassungen zwischen den großen Zentren fehlt jede Nachricht. Man befürchtet, daß eine größere Zahl Menschen ums Leben gekommen ist. Auch Messina wurde vom Zyklon stark heimgesucht. Zahlreiche Menschen wurden durch die Mauersteine und Dachziegel verletzt. Infolge Unterbrechung der elektrischen Zuleitung liegt die Stadt im Dunkeln.

*

Paris, 30. November (Radiomeldung.)

Die nördlichen Provinzen Spaniens sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von ungewöhnlich starken Unwettern heimgesucht worden. Alle Verbindungen mit dem Auslande sind unterbrochen.

Deutsche Versuche zur Hebung der „Egypte"

Tauchversuche nach einem Schatz von 20 Millionen.

London, 28. November.

Die deutschen Taucher, die nach England gekommen sind, um Tauchversuche nach dem gesunkenen U-Boot „M 1" zu unternehmen, werden im nächsten Jahre versuchen, den in 360 Meter Tiefe unter dem Wasserspiegel liegenden Dampfer „Egypte" zu erreichen. Die „Egypte" sank 1928 infolge eines Zusammenstoßes mit dem französischen Dampfer „Seine" bei der Brest vorgelagerten Insel Ouessant. Die „Egypte", die von London nach Bombay unterwegs war, führte einen Schatz von einer Million Pfund mit sich, davon 674 000 Pfund in Goldbarren, 215 000 Pfund in Silberbarren und 165 000 Pfund in Goldmünzen. Ein Vertreter der Firma Neufeld u. Kuhnke hat der „Evening News" versichert, daß die Vereinbarung endgültig sei, und daß unter der Voraussetzung günstigen Wetters die Tauchversuche nach der „Egypte" Anfang Mai nächsten Jahres beginnen werden. Man werde hierbei Tauchapparate benutzen, von denen man bis jetzt überhaupt noch nichts gehört habe. Anstatt einer besonderen Bezahlung werde sie 55 Prozent des geborgenen Schatzes erhalten.

Im Streit erschossen. Ein bedauerlicher Vorfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, spielte sich in Wilmersdorf ab. Der Barkarbeiter Willi Piel hatte seinen Hund auf die Straße geführt. Drei vorbeikommende Männer wurden von dem Tier angebellt, so daß es zu einem Wortwechsel mit dem Besitzer des Hundes kam. Schließlich fielen alle drei über Piel her und schlugen ihn zu Boden. Der Hund sprang seinem Herrn zu Hilfe und brachte einem Angreifer eine Bißwunde bei. In diesem Augenblick hatte einer von den Gegnern einen Schuß auf Piel abgegeben. Als der Getroffene lautlos zusammenbrach, ergriffen die Rowdies die Flucht und Piel ist an den Folgen der Schußverletzung kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben.

Selbstmord im Berliner Tiergarten. Auf einer Bank im Tiergarten, in der Nähe der Bendlerstraße, wurde heute morgen die 18 Jahre alte Charlotte Buchow aus der Stremstraße 85 in Moabit mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

Menschenschmuggel in Särgen. Aus San Francisco wird telegraphiert: Beamte der Einwanderungsbehörde in Honolulu entdeckten im Schiffsraum eines großen Passagierdampfers elf Chinesen, die sich totstellten. Jeder von ihnen lag in seinem eigenen Sarg. Nahrung und Gepäck neben sich. Die Chinesen und einige Mann von der Schiffsbesatzung wurden verhaftet. Die Beamten glauben, daß es sich um eine ausgedehnte Verschwörung handelt. Fremde vom Osten nach San Francisco einzuschmuggeln.

Rundfunk-Programm Leipzig.

Dienstag, den 1. Dezember.

4—4.45 und 5—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.30—6 Uhr: Leseproben. 6.30—7 Uhr: Esperanto-Kursus. 7—7.30 Uhr: Hans Dilling: „Die Theorie der bunten Farben." 7.30—8 Uhr: Dr. A. Schirokauer: „Pirandello". 8.15 Uhr: Pirandello-Abend. 1. Leoncavallo: Serenade. 2. Piaula entdeckt den Mond. 3. Ponchielli: Tanz der Stunden aus „Gioconda". 4. a) Heilmittel: Die Geographie; b) Aus dem Roman: Die Wandlungen des Marcin Parcal. 1. Einleitung. 2. Einige Kapitel. 5. Verdi: Triumphmarsch aus „Aida". Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. Darauf: Tanzmusik bis 11.30 Uhr.

Wetter-Voransage

Dienstag: Teils heiteres, teils wolkiges oder nebliges, starkes Frostwetter, strichweise etwas Schnee.

Mittwoch: Wolkig, zeitweise heiter, etwas Schnee, Frost.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Aus dem Geschäftsleben.

Kalte und nasse Füße gefährden Ihre Gesundheit! So beginnt ein Prospekt der Kukirol-Fabrik, der einem großen Teil unserer heutigen Auflage beiliegt. Wir empfehlen unseren Lesern, auch den weiteren Inhalt des Prospekts genau durchzulesen und nicht bald zum Kauf der neuen, Wärme erzeugenden Kukirol-Einlegesohle — einer Erfindung von größter, hygienischer Bedeutung — zu schreiten; denn die alte Gesundheitsregel „Kopf kühl und Füße warm" sollte gerade bei der jetzigen Witterung allgemeine Beachtung finden. Die Kukirol-Erzeugnisse sind in 56 Staaten der Erde verbreitet, was wohl der beste Beweis für die Güte dieser Erzeugnisse ist.

Bauerwäsche, Wringmaschinen, Walzen Gummi-Bieder, Große Steinstr.

Stoffe für Anzüge: Kammgarn. Ia Qualität, blau und farbig. Meter 22,50 19,50 17,50 15,25 **13.95**

Stoffe f. Anzüge. Gabardine in den neuesten und schönsten Dessins. Meter 21,50 19,50 **17.50**

Stoffe für Sport- u. Straßenanzüge, gute tragfähige Qualität. Meter 15,25 13,50 12,25 10,25 8,25 **5.25**

Stoffe für Cut- u. Jacketanzüge, marengo, Ia Qual. da 150 160 breit. Meter 21,50 19,75 18,25 **13.25**

Stoffe für Beinkleider in größter Auswahl, in mod. Streifen. Mtr. 25,50 22,50 19,50 15,75 13,50 11,75 **10.50**

Stoffe für Gesellschaftsanzüge, Drapé u. Fould. feinste Qualitäten. Meter 24,50 21,50 18,75 **12.75**

Nur gute Qualitäten

bei billigster Preisberechnung zu verkaufen, ist unser Prinzip, an dem wir festhalten. Beim Kauf in unserem Spezialgeschäft erhalten Sie fachgemäße Beratung, die darauf gerichtet ist, jedem das passendste zu verkaufen. Nur bei einem so enorm reichhaltigen Lager, wie wir es haben, ist dies möglich

Stoffe für Herren-Mäntel, in Eskimo, Ulsterstoffe m. u. o. angew. Futter, sehw. u. farbig. 26.50 24.— 19.75 16.50 14.50 10.50 **8.75**

Kleiderseide größte Auswahl, ca. 40 Farben. Meter 4,80 **4.50**

Crêpe marocaine in wundervollen Dessins und Farben. Meter 9,25 7,80 **4.65**

Stoffe für Kleider. Popeline doppeltbreit, in allen Farben. Meter 4.50 3,95 3,45 **2.95**

Lollenne Wolle mit Seide, größte Auswahl. Meter 9,25 8,75 6,75 **5.80**

Crêpe de chine Ia Qualität, in den herrlichsten Farben. Meter 10,— 9,25 8,75 **7.90**

Größtes Spezialhaus am Platze für Herren-, Damen- und Seidenstoffe

Mitteldeutsche Textilgesellschaft

Halle a. d. Saale m. b. H. Gr. Ulrichstr. 12 u. 52

Stoffe für Kleider u. Mäntel Samt, größte Auswahl in viel Farben. Meter 11,75 9,75 8,25 6,50 **5.25**

Stoffe f. Mäntel u. Kostüme, Velour de laine, Ia Qual. größt. Auswahl. Meter 13,50 11,25 10,75 9,75 **8.80**

Stoffe für Kleider, kariert u. gestreift, größte Auswahl. Meter 7,50 6,75 5,25 4,50 3,60 2,35 **1.95**

Stoffe Seal-Plüsen für den vornehmen Mantel, Ia Qualität. Meter 24,50 19,55 **17.50**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0007

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle a. S.

Lt. Beschluß der zuständigen Stelle betragen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge von heute an 1¼ Prozent des Grundlohnes = 5/24 der Krankenkassenbeiträge. 8184

Halle a. S., den 30. November 1925.

Der Vorstand. Denkewitz.

Damentaschen

Mappen
Portemonnaies
Rucksäcke

Ia Qualität
billig 8087

Hugo Krasemann

Nur Schmeerstr. 19
Lederwar.-Spezialhaus

---

1 Schäferhund
sowie
1 Airedale
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. **Dölauer Straße 22.**

Sternwolle
1/5 **85 Pfg.**
Lipper
Magdeburger Str. 25 am Walhalla. 7388

Pelzhüte u. Kragen
werden umgearbeitet
Graseweg 17.

Welcher Wirt oder Cafetier hat Interesse für ein 7934
elektrisches Kunstspiel-Piano oder Orchestrion
von einer Weltfirma, Fabrik Leipzig
Zahlungserl., evtl. wird altes Piano in Zahlg. gen. **Meier,** Halle, Brüderstr 7

Kinderhöschen
blau gefüttert
von **1,45 Mk.** an
Geminder
Bernburger Str. 16

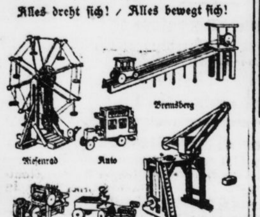
Kauft nur bei unseren Inserenten !!

Denkenfördernde, geistanregende Arbeit

soll das Spiel deines Kindes sein. Beachte darum bei der Auswahl von Spielsachen, daß dieser Schaffensdrang deines Kindes Genüge findet. Das Beste auf diesem Gebiete ist ohne Zweifel

Korbulys Lehr-Baukasten „Matador"

Alles dreht sich! / Alles bewegt sich!



Vom Einfachsten bis zum Schwierigsten!

Folgende Modelle sind einige von den 100, die nach den beigegebenen Vorlagen schon aus Matador Nr. 00 zu GM. 1.20 herzustellen sind:

Fünfjährige bauen Tische, Stühle und Karren. Sie freuen sich der Beweglichkeit der Räder.
Der Schüler baut einfache Maschinen, Wagen, Hängeseilbahnen, Kräne, Automobile, Flugzeuge, Webstühle usw. und findet mit Matador eine geistanregende Beschäftigung, studiert an Hand seines Matador die Funktion der Pendeluhr, die Wirkung der Zentrifugalkraft usw. Er betätigt sich als kleiner Techniker und Erfinder beim Bauen von interessanten Maschinen und elektr. Apparaten.
Matador ist Spiel und Lehrmittel zugleich, gewährt der Phantasie des Spielenden weiten Spielraum und fördert im Spiele unserer Jugend die Lust zu schaffender Arbeit.
Baukasten Matador ist in 7 Größen hergestellt. Ferner sind Ergänzungskästen lieferbar. Diese ermöglichen es, vom kleinsten Kasten anfangend, diesen nach und nach bis auf den größten zu ergänzen. Ebenfalls sind besondere Elektro-, Radio- und Physik-Ergänzungskasten erschienen. Diese sind besonders solchen Kindern zu empfehlen, die Neigung für einen entsprechenden Beruf haben. Man verlange besondere Verzeichnisse.

Grundkästen von Mark 1.20 bis Mark 46.—
Ergänzungskästen in allen Größen.
Ersatzstäbchen in Säckchen zu Mark 0.40, 0.70, 1.20.

Zu beziehen durch die
„Volksblatt"-Buchhandlung
Halle (Saale),
nur **Gr. Ulrichstrasse 27.**

Leiden Sie an 7389
Rheumatismus, Gicht Ischias, Hexenschuß
dann müssen Sie unbedingt sofort mein sicherwirkend. altbewährt. Mittel
„Galenus"
anwenden, und Sie werden rasch davon befreit und mir dankbar sein. Sie verwenden nichts anderes mehr wenn Sie mein Mittel kennen.
Flasche Mk. 3,— u. Mk. 5,—
Schreiben Sie noch heute und senden Sie gleichzeitig den Betrag mit ein an:
Chem. Fabrik Ferdinand Pösl, Nürnberg
Mohrengasse 1-3.

A HUTH & C° A G

PREISWERTE WEIHNACHTS-NEUHEITEN

Wollene Kleider und Seiden-Stoffe, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche und Strümpfe, Regenschirme, Stöcke, Herren-Krawatten, Socken, fertige Damen- und Kinder-Kleidung, Pelz-Mäntel, -Muffen, -Hüte, Damentaschen, Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, Baby-Ausstattung, Tisch-, Bett- u. Wirtschafts-Wäsche, Normal-Unterwäsche, Sportkleidung, Corsetts, Gardinen, Vorhänge, Stores, Möbelstoffe, deutsche u. echte Orient-Teppiche u. Vorleger. Autodecken, Reise-, Bett- u. Schlafdecken, Lampenschirme, Kissen, Felle, Läuferstoffe Kleinmöbel, Dielenmöbel, Bettstellen, Klubsessel

A. HUTH & CO.
A.-G. / HALLE-SAALE

Gr. Steinstr. 86-87 Marktplatz 21 8062

Sonntag, den 6. Dezember, von ½12 Uhr an geöffnet!

Auch bei der Kälte
Seefische billig!
Nur ⅓ des Fleisches, nur lebendfrische Ware aus heutigen Waggons.
Preise nur für Dienstag.

8137

Goldbarsch ohne Kopf .	℔	**22** ₰
Kabliau ohne Kopf, mittel	℔	**25** ₰
Kabliau ohne Kopf, groß	℔	**30** ₰
Karbonaden vollst. bratf.	℔	**45** ₰
Bratscholle	℔	**30** ₰
Schellfisch o. Kopf, mittel	℔	**30** „
Schellfisch o. Kopf, groß .	℔	**40** ₰
Scholle groß u. mittel . .	℔	**50** ₰

Riesenauswahl in
Räucherwaren und Marinaden

Krieg dem Kriege!
Von **Ernst Friedrich**
Preis 5 Mark
Volksblatt-Buchhandlung

Billige böhm. Bettfedern!
1 kg graue geschliss. **3,00,** halbweiß **4,00,** weiß **5,00** bessere **6,00** und **7,00,** daunenw. **8,00** u. **10,00,** beste Sorte **12,00** u. **14,00,** weiße ungeschlissene Rupffedern **7,50, 9,50, 11,00.**

Vers. franko zollfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. 7550
Benedikt Sachsel,
Lobes Nr. 191 bei Pilsen (Böhmen)

Wenn Sie richtig kalkulieren

und die ungemein beruhigende Wirkung

der Cigarette

GELBE SORTE REEMTSMA

einrechnen, dann sind 6 Pfg wenig Geld

1

Allgem. Ortskrankenkasse Halle a. S.

Bekanntmachung.

An Stelle der Lohnstufen- und Grundlohnfestsetzung vom 15. Oktober 1923 und 2. September 1925 hat der Kassenvorstand in seiner Sitzung vom 14. Oktober 1925 folgende anderweite Festsetzung beschlossen:

Lohnstufe	Arbeitsentgelt für den Monat bis ℳ	für die Woche bis ℳ	für den Kalendertag bis ℳ	Grundlohn
1	30,00	7,00	1,00	1,00
2	52,50	12,25	1,75	1,50
3	75,00	17,50	2,50	2,00
4	105,00	24,50	3,50	3,00
5	135 00	31,50	4,50	4,00
6	165,00	38,50	5,50	5,00
7	195 00	45,50	6,50	6,00
8	225 00	52,50	7,50	7,00
9	255,00	59,50	8,50	8,00
10	255,01 u. mehr	59,51 u. mehr	8,51 u. mehr	9,00

Lehrlinge ohne Entgelt und solche, deren Entgelt ein Drittel des Ortslohns nicht erreicht, gehören in die Lohnstufe 1; für sie sind nur zwei Drittel des Beitrags dieser Stufe zu entrichten.

Zur Ermittelung des Arbeitsentgeltes für den Kalendertag ist der Wochenentgelt durch 7, der Monatsentgelt durch 30 und der Jahresentgelt durch 360 zu teilen.

Diese vom Oberversicherungsamt unterm 6. November 1925 genehmigte Grundlohnfestsetzung tritt mit dem **30. November 1925** in Kraft.

Die Anmerkung zu § 19 der Satzung bleibt in folgender Fassung weiterhin in Gültigkeit (Vorstandsbeschluß vom 27. November 1925):

„1. Gemäß Artikel 1 und 3 der Verordnung des Reichsarbeitsministers auf Grund des Notgesetzes (Krankenversicherung) vom 27. September 1923, RGBl. 1, S. 908 (**§ 180 Abs. 5 RVO** der Bekanntmachung der neuen Fassung der Reichsversicherungsordnung vom 15. Dezember 1924, RGBl. 1. S. 779 ff.), hat der Kassenvorstand mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 an für die in **gewerblichen und kaufmännischen Betrieben** sowie in **Büros und Verwaltungen** beschäftigten Versicherten den **wirklichen Arbeitsverdienst** als Grundlohn bestimmt, der nunmehr bis auf weiteres für die Berechnung der Beiträge und Leistungen maßgebend ist. Als **Mindestgrundlohn** ist jedoch der Grundlohn nach Lohnstufe 1 der vom Kassenvorstand festgesetzten Grundlohneinteilung (s. § 19, Abs 1) in Ansatz zu bringen.

2. Für die durch die Gemeindebehörde versicherten **Erwerbslosen** gilt als Grundlohn das Doppelte des Betrages, den der Erwerbslose für seine Person als Erwerbslosenunterstützung erhält.

3. Für alle sonstigen **Beschäftigten,** welche durch die im Absatz 1 gegebenen Bestimmungen nicht erfaßt werden, insbesondere für Hausgehilfen, gilt die vom Kassenvorstand festgesetzte Grundlohneinteilung (s. § 19 Abs. 1).

4. Für **Lehrlinge** ohne Entgelt und solche, deren Entgelt ein Drittel des Ortslohns nicht erreicht, gilt die Grundlohneinteilung s. § 19 Abs. 1).

5. Die **Weiterversicherten** (§ 313 RVO) werden nach ihrem letzten wirklichen Arbeitsverdienst, die **freiwillig Beitretenden** (§ 176 RVO) unter Berücksichtigung des § 19 Abs. 6a der entsprechenden Lohnstufe zugeteilt.

6. Gewinnanteile sowie der Wert der Sach- und anderen Bezüge sind dem Lohn bzw. Gehalt hinzuzurechnen."

Halle a. S., den 28. November 1925.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
R. Kleemann, Vorsitzender.

8127

Wittenberger Hausfrauen!
Diese Woche prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Alle Sorten
Wurst und Würstchen
zu soliden Preisen.
Max Werner,
Fleisch- und Wurstwarenfabrik,
Wittenberg. 7393
Fabenerstraße 3 Telephon Nr. 261

Hausfrauen!
Vergleichen Sie meine Qualitäten und Preise

Emaille
Schmortöpfe m. Deck. v. 14—24 em grau/grau 6 Stck. M. 9,50
Schmortöpfe m. Deckel v. 14—24 em farbig 6 Stck. „ 10,50
Wasserkonsole mit Maß, weiß . . . . „ 9,75

Porzellan
Goldrandteller, 24 em, flach und tief . . . . . Mk. 0,90
Kaffeeservice, 9 teilig . . . . von Mk. 5,50 an

Steingut
Teller 24 em flach und tief . . . . Mk 0,18
Abendbrotteller . . . . „ 0,14
Schüsseln satzweise, 6 Stück farbig . . von Mk. 2,10 an
Ferner große Auswahl in 8141
Wandkaffeemühlen, Brotkast., Brötchenkörben, Glaswaren
Max Beiger, Geiststr. 59/60

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0008
DFG

Aus der Provinz.

Die Wahlen zum Provinziallandtag.

Ergebnisse im Regierungsbezirk Merseburg.

Saalkreis:

Soz. 5194, Komm. 15 205, Dem. 1838, Ztr. 252, Ordgsbl. 12 136, Sp. u. Rent. 618, Völk. 337.

Kreis Merseburg:

Merseburg (Stadt): Soz. 1798, Komm. 1898, Dem. 1368, Ztr. 163, Arb. d. M. 66, Ordgsbl. 3106, Sp. u. Rent. 140, Völk. 90.

Schkeuditz: Soz. 1329, Komm. 791, Dem. 149, Ztr. 42, Ordgsbl. 599, Sp. u. Rent. 180, Völk. 26.

Passendorf: Prov.: Soz. 125, Komm. 273, Dem. 97, Ztr. 5, Mittelst. 6, Ordgsbl. 136, Sp. u. Rent. 4, Völk. 4. — Kreistag: Soz. 128, Komm. 286, Dem. 104, Nat. Einh. 122, Wirtsch. Ver. 10.

Schlettau: Prov.: Soz. 114, Komm. 133, Dem. 23, Ztr. 7, Arb. d. M. 2, Ordgsbl. 176, Sp. u. Rent. 5, Völk. 3, Zersplittert 12. — Kreistag: Soz. 120, Komm. 131, Dem. 27, Nat. Arb. 167, Wirtsch. Ver. 11, Zerspl. 15.

Oebeles-Schlichtewitz: Soz. 64, Komm. 48, Dem. 6, Ztr. —, Mittelst. 5, Ordgsbl. 17

Ober-Beuna: Soz. 102, Komm. 213, Dem. 42, Ztr. 3, Mittelst. 4, Ordgsbl. 166, Sp. u. Rent. 2, Völk. 2.

Kreis Querfurt:

Soz. 5465, Komm. 4936, Dem. 1696, Ztr. 189, Ordgsbl. 11 417, Arb. d. M. 1112, Sp. u. Rent. 277, Völk. 449.

Braunsdorf: Soz. 269, Komm. 193, Dem. 23, Ztr. 7, Mittelst. 7, Ordgsbl. 176, p. u. Rent. 6, Völk. 3.

Barnstädt: Soz. 103, Komm. 20, Dem. 10, Ztr. 1, Arb. d. M. 38, Ordgsbl. 176, Sp u. Rent. 6, Völk. 3.

Kreis Sangerhausen:

Soz.: 7037, Komm. 5447, Dem. 1564, Ztr. 235, Arb. d. M. 340, Ordgsbl. 10 734, Sp. u. Rent. 541, Völk. 421.

Berga: Soz. 133, Komm. 98, Dem. 57, Ztr. 3, Arb. d. M. 14, Ordgsbl. 191, Sp. u. Rent. 8, Völk. 3.

Wettelrode: Soz. 115, Komm. 24, Dem. 11, Ztr. 4, Ordgsbl. —, Sp. u. Rent. 5, Völk. 26.

Kreis Eckartsberga:

Soz. 1772, Komm. 1138, Dem. 270, Ztr. 67, Ordgsbl. 6926, Sp. u. Rent. 223, Arb. d. M. 1295, Völk. 392.

Mansfelder Seekreis:

Soz. 7099, Komm. 11 023, Dem. 1058, Ztr. 1068, Ordgsbl. 12 772, Sp. u. Rent. 586, Völk. 516.

Eisleben: Soz. 1628, Komm. 2163, Dem. 334, Ztr. 434, Ordgsbl. 4798, Sp. u. Rent. 295, Völk. 154.

Wimmelburg: Soz. 288, Komm. 351, Dem. 12, Ztr. 4, Ordgsbl. 262, Sp. u. Rent. 44, Völk. 6.

Unterteutschenthal: Soz. 354, Komm. 514, Dem. 58, Ztr. 10, Ordgsbl. 283, Sp. u. Rent. 20, Völk. 12.

Schochwitz: Soz. 46, Komm. 19, Dem. 2, Ztr. 2, Ordgsbl. 152, Sp. u. Rent. 6, Völk. 5.

Mansfelder Gebirgskreis:

Soz. 6013, Komm. 5941, Dem. 793, Ztr. 564, Allgemeinheit 971, Ordgsbl. 6829, Sp. u. Rent. 549, Völk. 348.

Kreis Bitterfeld:

Soz.: 9796, Komm. 13 321, Dem. 2540, Ztr. 1106, Ordgsbl. 18 387, Sp. u. Rent. 723, Völk. 406.

Düben: Soz. 226, Komm. 150, Dem. 46, Ztr. 8, Ordgsbl. 529, Sp. u. Rent. 79, Völk. 35.

Friedersdorf: Prov.: Soz. 168, Komm. 236, Dem. 32, Ztr. 4, Ordgsbl. 154, Sp. u. Rent. 4, Völk. 6. — Kreistag: Soz. 165, Komm. 237, Dem. 31, Ztr. 5, Ordgsbl. 167.

Mühlbeck: Prov.: Soz. 42, Komm. 153, Dem. 31, Ztr. —, Ordbl. 125, Sp. u. Rent. 3, Völk. 2. — Kreistag: Soz. 47, Komm. 152, Dem. 29, Ztr. 1, Ordgsbl. 128.

Pouch: Prov.: Soz. 161, Komm. 246, Dem. 18, Ztr. 1, Ordgsbl. 209, Sp. u. Rent. 4. — Kreistag: Soz. 162, Komm. 249, Dem. 22, Ztr. 3, Ordgsbl. 211.

Kreis Delitzsch:

Soz. 6290, Komm. 8239, Dem. 1416, Ztr. 270, Ordgsbl. 15 011, Sp. u. Rent. 841, Völk. 277.

Eilenburg: Soz. 2260, Komm. 1807, Dem. 292, Ztr. 84, Ordgsbl. 2181, Sp. u. Rent. 449, Völk. 75, Wirtsch. Einh. 991, Ang. u. Beamte 225.

Kreis Wittenberg:

Soz. 4363, Komm. 6359, Dem. 976, Ztr. 224, Ordgsbl. 12 047, Sp. u. Rent. 1128, Völk. 246.

Wittenberg (Stadt): Soz. 1128, Komm. 1603, Dem. 448, Ztr. 96, Ordgsbl. 3335, Sp. u. Rent. 525, Völk. 99.

Kreis Torgau:

Soz. 2155, Komm. 5024, Dem. 660, Ztr. 178, Ordgsbl. 11 275, Sp. u. Rent. 715, Völk. 1420.

Kreis Liebenwerda:

Soz. 5289, Komm. 5605, Dem. 1583, Ztr. 244, Ordgsbl. 10 904, Sp. u. Rent. 431, Völk. 487.

Kreis Schweinitz:

Soz. 1895, Komm. 503, Dem. 1157, Ztr. 108, Ordgsbl. 6663, Sp. u. Rent. 249, Völkische 547.

Kreis Weißenfels:

Groß-Kayna: Soz. 159, Komm. 113, Dem. 32, Ztr. 1, Ordgsbl. 132, Sp. u. Rent. 2, Völk. 7.

Weitere Resultate aus der Provinz.

Naumburg (Stadt): Soz. 2563, Komm. 1764, Dem. 659, Ztr. 201, Ordgsbl. 10 780, Sp. u. Rent. 1014, Völk. 473.

Zeitz (Stadt): Soz. 7180, Komm. 2088, Dem. 404, Ztr. 181, Ordgsbl. 5262, Sp. u. Rent. 1127, Völk. 781.

Zeitz (Land): Soz. 8087, Komm. 2365, Dem. 447, Ztr. 77, Ordgsbl. 5580, Sp. u. Rent. 408, Völk. 350.

Weißenfels (Stadt): Soz. 2888, Komm. 4690, Dem. 1164, Ztr. 348, Ordgsbl. 4478, Sp. u. Rent. 350, Völk. 217.

Weißenfels (Land): Soz. 11 941, Komm. 6864, Dem. 1650, Ztr. 123, Ordgsbl. 12 198, Sp. u. Rent. 551, Völk. 533.

Magdeburg (Stadt): Soz. 59 630, Komm. 12 601, Dem. 7318, Ztr. 2742, Aufw. u. Aufb. 3197, Sp. u. Rent. 3240, DVölk. Freiheitsb. 2090, Völksoz. 1032.

Halberstadt (Stadt): Soz. 8192, Komm. 1597, Dem. 463, Ztr. 691, Dn. 5638, Aufw. 393, Sp. u. Rent. 271, Völk. 1001, Arb. u. Ord. 3650.

Erfurt (Stadt): Soz. 8749, Komm. 7610, Dem. 1278, Ztr. 2317, DVp. 7653, Dn. Vp. u. Landb. 5856, Sp. u. Rent. 2371, Völk. 1001, Wirtsch. P. 4140.

Nordhausen (Stadt): Soz. 3762, Komm. 578, Dem. 2149, Ztr. 847, DVp. 1305, Dn. Vp. u. Landb. 2118, Sp. u. Rent. 483, Völk. 89.

Stendal (Stadt): Soz. 4432, Komm. 353, Dem. 1111, Ztr. 183, Aufw. u. Aufb. 211, Dn. 2915, Arb. u. Ord. 1428, Sp. u. Rent. 424, Völk. 239

Die Wahlen zu den Kreistagen.

Im Kreis Sangerhausen die Arbeitermehrheit erobert.

Saalkreis: Soz. 5386 (4), Komm. 15 558 (12), Dem. 2241 (2), Ordgsbl. 12 958 (10).

Merseburg: Soz. 7426 (6), Komm. 9401 (8), Dem. 2898 (3), Nat. Einheitsliste 9295 (8), Wirtsch. Vergg. 3150 (3). Bisher saßen im Kreistage: 10 Komm., 5 Soz., 4 Dem., 7 Mitgl. der Bürgerl. Vereinigung.

Sangerhausen: Soz. 7712 (8 Sitze), Komm. 5430 (6), Wirtschaftsliste 13 217 (13). Bisher saßen im Kreistag: Soz. 6, Komm. 7, Bürgerliche 13.

Eckartsberga: Soz. 1685 (3), Komm. 1125 (2), Bürgerbl.-Arbeitsgem. d. Mittelstandes 1134 (2), Vaterl. Wirtschaftsbl. 6766 (14), Kleinbürger, Bauern u. Arbeiter 1515 (2).

Mansfelder Seekreis: Soz. 7210 (6), Komm. 11 175 (9), Vaterl. Volksbl. 13 394 (11), Arbeitsgem. d. Mitte 2090 (2).

Bitterfeld. Soz. 7909 (6; 1921: 6), Komm. 10 835 (8; 10), Dem. 2766 (2; 3), Ztr. 1149 (1), Ordgsbl. 14 078 (11; 8).

Delitzsch: Soz. 6272 (5; 1921: 7), Komm. 8169 8;7), Dem. 1168 (1; 2), Nat. Ordgsbl. 12 683 (11). Wirtsch. Arbeitsl. 3327 (3), Liste der Ang. u. Beamten 739. 1921 war die Zahl der Sitze der Vereinigung aller Bürgerlichen 10.

Liebenwerda: Soz. 4771 (5), Komm. 5280 (6), Nat. Ordgsbl. 6675 (7), Bauernliste 692 (1), Angest. u. Beamte 1336 (1), Erwerbstätiger Mittelstand 2188 (2), Haus- und Grundbesitzer 939 (1), Nat. Wirtschaftsl. f. Elbe-Elster 1506 (2), Stadt Ostrand u. Schradengemeinden 1601 (2).

Zeitz: Soz. 8209 (9700), Komm. 2366 (1960), Bürgerliche Gemeinschaftsl. 6539 (6409). Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Ergebnisse von 1921.

Weißenfels: Gewählt sind in den Kreistag: 10 Soz., 5 Komm., 9 Nat. Ordgsbl., 3 Bürgerl. Vergg., 1 Unpart. Wirtschaftsliste. Bisher standen 16 Linke 10 Rechten gegenüber.

Bitterfeld. Keine Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge. Das Arbeits- und Berufsamt für den Kreis Bitterfeld teilt uns mit, daß der örtliche Arbeitsnachweis, der ebenfalls im Besitze von Reserven ist, auf die Erhebung des für örtliche Arbeitsnachweise festgesetzten Beitrages von $\frac{3}{4}$ Prozent verzichtet. Für den Bezirk des Arbeits- und Berufsamtes für den Kreis Bitterfeld tritt also nicht eine Erhöhung auf $1\frac{3}{4}$ Prozent, sondern eine Herabsetzung des Beitragssatzes auf $\frac{1}{2}$ Prozent vom 30. November 1925 bzw. von der auf den 30. November folgenden Lohnwoche an ein. Diese Maßnahme des Arbeits- und Berufsamtes für den Kreis Bitterfeld bedeutet eine Verringerung der die Arbeitgeber und Arbeitnehmer treffenden Lasten. (Anmerkung der Redaktion: Ob es klug ist, die Beiträge gerade jetzt, wo sie allgemein erhöht werden, und angesichts der sich auch im Bitterfelder Bezirk bemerkbar machenden Verschlechterung des Arbeitsmarktes herabzusetzen, möchten wir bezweifeln. Das Arbeitsamt dürfte bald wieder in die Lage versetzt werden, die Beiträge heraufzusetzen.)

Roitzsch. Eine Gemeindevertretersitzung wurde am 28. November abgehalten. Der erste Punkt der reichhaltigen Tagesordnung betraf den Bau eines Landjägerhauses. Die Arbeiten für dasselbe waren öffentlich ausgeschrieben und hatte sich eine ganze Anzahl Bewerber gemeldet. Es wurde beschlossen, über die einzelnen Offerten geheim abzustimmen, was den bürgerlichen Gemeindevertretern offensichtlich nicht gefiel, da vorauszusehen war, daß die Abstimmung nicht nach ihrem Wunsche ausfallen würde. Ueber den Antrag der Grube „Theodor" betreffs Verlegung des Strengbaches fand eine rege Aussprache statt. Da Gemeindeland benutzt wird, soll eine Anerkennungsgebühr beansprucht werden. Es lag dann ein weiterer Antrag um Ueberlassung einer Baustelle seitens der Grube „Theodor" vor. Zum größten Bedauern mußte festgestellt werden, daß das bißchen Baugelände, was die Gemeinde noch besitzt, von der Grube „Theodor" beansprucht wird. Infolgedessen ist nach einem Gutachten des Oberbergrevierbeamten von der Regierung verboten worden, weiter auf dem für den Kohlenabbau bestimmten Gelände zu bauen. Der Gemeinde ist es dadurch unmöglich gemacht, der großen Wohnungsnot abzuhelfen. Ueber den Antrag des Geflügelzüchtervereins um Stiftung eines Ehrenpreises entstand ebenfalls eine rege Debatte. Nach Ansicht des Gemeindevertreters Paul Henze von der bürgerlichen Partei, der sich auch Arbeiter schimpft, sollte, da seinerzeit der Antrag des Arbeiter-Turnvereins auf Beihilfe zur Beteiligung an der Olympiade in Frankfurt a. M. angenommen wurde, dem Antrag des Geflügelzüchtervereins ebenfalls entsprochen werden. Vom Genossen G. Jähn jun. wurde dem Aucharbeiter Henze die richtige Antwort gegeben. Die Bürgerlichen hätten damals gegen den Antrag des Arbeiter-Turnvereins gestimmt; somit sähen sich die Gemeindevertreter der Arbeiterparteien jetzt veranlaßt, auch gegen diesen Antrag zu stimmen. Derselbe wurde mit 8 Stimmen gegen 6 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt.

Brehna. Christenliebe eines Landbündlers. Der Landwirt und Viehhändler Boyde treibt mit den von ihm beschäftigten Arbeitern ein frevelhaftes Spiel. Er bringt es fertig, Familienväter heranzuholen und sie außer Arbeit zu bringen, ohne daran zu denken, wie für die Familien Wohnungen zu beschaffen sind. Deputat und Tariflohn sind ihm ein Dorn im Auge; wer sich politisch betätigt, wird einfach entlassen. So hat er im Frühjahr einen Arbeiter von auswärts herangeholt, ohne für ihn eine Wohnung zu haben; aber da es ein genügsamer Stahlhelmer war, nahm er mit dem Oberboden unterm Ziegeldach ohne Kochgelegenheit vorlieb. Die Möbel wurden in einem Kuhstall untergestellt. Doch selbst dieser Musterarbeiter konnte sich die Gunst seines „Herrn" nicht erwerben, und so wurde er kurz vor der Winterszeit, als die Arbeit fertig war, entlassen. Nun mag er darüber nachdenken, wie er seine wirtschaftliche Lage bessern kann. Nicht der Stahlhelm und Kriegerverein, sondern der Deutsche Landarbeiter-Verband und die Sozialdemokratische Partei haben den Landarbeitern das Koalitionsrecht gebracht und kämpfen heute noch für die Existenz der Arbeiter. In diese Organisationen gehören die Arbeiter hinein! Hinaus auch mit den bürgerlichen Zeitungen, die die oben erwähnten Zustände billigen! Werdet Leser des „Volksblatt"! Es wäre an der Zeit, Herrn Boyde einmal zu zwingen, für die Familien, die er alljährlich obdachlos macht, Wohnungen zu bauen. Nur so kann der Terror dieses Herrn seinen Arbeitern gegenüber gebrochen werden.

Düben. Die Wirtschafts- und Kreditkrise macht sich auch in Düben stark bemerkbar. Wir konnten bereits kürzlich auf die hohen Zuschüsse hinweisen, die die Mitglieder der Landbund-Kornhaus-Genossenschaft leisten müssen. Die Schwierigkeiten einer größeren Dübener Fabrik sind auch bekannt. Zahlreich sind die Zwangsversteigerungen, von denen die verschiedensten Geschäftsleute betroffen werden. Der Herr Gerichtsvollzieher hat jetzt viel Arbeit! Die Dübener Korbwaren-Industrie leidet ferner an Auftragsmangel. So mußte jetzt eine Firma 20 Leute entlassen. Die Schattenseiten des kapitalistischen Wirtschaftssystems sind wieder einmal deutlich für jeden erkennbar, der nur sehen will. Hier kann nur sozialistische Wirtschaftspolitik Abhilfe schaffen.

Eilenburg. Ausstellung „Mutter und Kind". Das Gesundheitsamt (Wohlfahrtsamt) unserer Stadt veranstaltet in der Zeit vom 6. Dezember bis 13. Dezember in den Räumen der Turnhalle des Realgymnasiums eine Ausstellung „Mutter und Kind". Die Ausstellung ist eine teilweise Nachbildung des Museums für Säuglingskunde des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses, Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit in Berlin-Charlottenburg, und wurde dem hiesigen Wohlfahrtsamt (Gesundheitsamt) von der genannten Anstalt zur Verfügung gestellt. In Tabellen, Bildern, Modellen und Wachsnachbildungen wird alles gezeigt, was die Mutter für ihr Kind wissen muß, und darüber hinausgehend, was sie in der Zeit der Schwangerschaft und im Wochenbett zu beachten hat, damit ihr Kind so gedeiht, wie sie es sich wünscht. Allen Kreisen unserer Bevölkerung wird die Besichtigung der Ausstellung empfohlen. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 3 bis 9 Uhr, an den Sonntagen von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Jessen. Obendrein noch frech. Wir hatten uns kürzlich einmal mit dem hier erscheinenden Käseblättle befaßt, um den hier wohnenden Arbeitnehmern zu zeigen, welche geistige Kost ihnen dieses Papier anzubieten wagt. Das Blättchen glaubt nun seine Festnagelung durch einige freche Bemerkungen gegen unseren Genossen Kasparek unwirksam machen zu können, und zeigt auch durch die abermalige Verleumdung sozialdemokratischer Landräte, daß es sich nicht scheut, aus demselben stinkigen Jauchekübel zu schöpfen wie der am liebsten im tiefsten Dreck watende „vaterländische Ordnungsblock". Der Herr Besitzer dieses Blättchens scheint seine „verehrten Leser" aus den Arbeitnehmerkreisen sehr gering einzuschätzen, wenn er glaubt, mit dem Schlagwort „Heimatzeitung", die das Bindeglied sei zwischen ihr und der „Familie Kleinstadt", einlullen zu können. Die „Jessener Zeitung" und ähnliche Lokalblätter sind eben nicht nur Heimatzeitungen, die sich darauf beschränken, über die lokalen Vorgänge objektiv zu berichten, sondern es sind Zeitungen, die sich in den Dienst der schwärzesten Reaktion stellen. Deshalb gehören sie nicht in das Haus eines Arbeitnehmers, der zur Besserung seiner Lebenslage politische und wirtschaftliche Freiheiten braucht.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 30. November 1925.

Dürrenberg. Arbeiter-Samariter-Kolonne. Vom 6. bis 12. Dezember wird in Dürrenberg in der neuen Kolonade des Restaurants Spiegel, Bahnhofstraße, ein Hygiene-Museum ausgestellt werden. Der Arbeiter-Samariter-Bund, Sitz Chemnitz, hat dieses Museum, welches früher das Deutsche Museum in Dresden war, käuflich erworben. Es macht jetzt seine Wanderung durch die Städte Deutschlands. Die Arbeiter-Samariter-Kolonne hat auch damit ein großes Risiko gewagt. Warum? Damit Aufklärung unter der Menschheit geschaffen wird. Die Ausstellung hat einen hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Wert. Darum darf es keiner versäumen, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Das Museum wird am Sonntag, dem 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, eröffnet und um 11 Uhr zur Besichtigung freigegeben. Besichtigung an Wochentagen von 2 bis 4 Uhr für Schulen und von 4 bis 10 Uhr für jedermann. Es finden auch verschiedene ärztliche Vorträge statt. Der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß jeder in der Lage ist, ihn zahlen zu können. Im Vorverkauf sind Karten zu haben bei Herrn Gustav Uhlemann, Frau Wilde und Konsumverein-Verkaufsstelle in Keuschberg, bei den Konsumverkaufsstellen in Vesta und Teuditz, sowie bei allen Mitgliedern der ASK. zum Preise von 30 Pf. für Erwachsene. An der Tageskasse für Erwachsene 40 Pf., für Schüler 15 Pf.

Naumburg. Wohnungsbau. Die Stadtverordneten beschlossen die Annahme einer Magistratsvorlage über Erbauung von 80 Wohnungen durch die Naumburger Siedlungsgesellschaft. Der Magistrat übernahm gegenüber der Gesellschaft eine Bürgschaft bis zu 500 000 Mk. Ferner wurden für die Umwandlung einer früheren Seuchenbaracke zu Unterkunftsräumen für exmittierte Familien 4500 Mk. bewilligt.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 30. November 1925.

„Der Knappe."

Gemeint ist nicht der unter Lebensgefahr täglich in die Grube fahrende, sondern der unter größten Behaglichkeiten im warmen Zimmer zusammengetüftelte, in der Regel vierzehntägig erscheinende „Knappe" der Riebeckschen Montanwerke A.-G. in Halle. Redigiert wird dieses ulkige, unter dem Protektorat des Kameraden Leopold stehende Organ, das die „Interessen der Bergarbeiter" zu vertreten vorgibt, von Herrn von Beguelin — also auch ein „Salonkumpel", der natürlich am besten weiß, wo den Bergarbeitern der Schuh drückt.

Die neueste Nr. 24 ist eine Sondernummer für das Reichsknappschaftsgesetz; aber auch außerdem ist das „adelige Schreibzeug" amüsant und verrät so recht die Geistesverfassung der Riebeckschen Elendsverschleierer, die ihr Lesepublikum wirklich für recht dumm halten.

Zuerst ist das Reichsknappschaftsgesetz „ein zum Verschwinden überreifes Objekt", weil es, wie „Der Knappe" schreibt, **„den in dem Alter stehenden Leuten, in dem die Arbeitsleistung nachläßt, mehr Geld zuschanzt, als sie jemals im Leben verdient haben."**

Das also ist der christliche Geist sozialer Fürsorge der Schwerverdiener, die den armen Teufel, der sich in langen Jahren bei schwerster Arbeit unter dauernder Unfall- und Lebensgefahr, bei langer Arbeitszeit und elenden Löhnen hungernd durchgeackert hat, noch nicht einmal ein paar sorgenfreie Stunden im Alter zu gönnen. Das wollen die Leute, deren „Kompottschüssel" hinreichend bis an ihr Ende gefüllt ist.

Wörtlich heißt es: **„Die Sozialfürsorge wirkt sich für die Bergleute direkt unsozial aus."**

Dann wird aufgefordert zur Unterschriftensammlung für eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister, in der die solidarische Aufbringung der Mittel für die Pensionskasse bekämpft wird. Das geschieht natürlich äußerlich im Interesse der Bergarbeiter, in Wirklichkeit aber wollen sich die Werke nur um diese rein soziale, ganz selbstverständliche Belastung drücken, weil sie ja sonst den Arbeitern ein sorgenloses Alter mit bereiten würden; daran haben sie natürlich kein Interesse. Boshaft gegenüber dem Halleschen Knappschaftsverein ist es, wenn die nörglerische Schriftleitung die Verwaltungskosten als merkwürdigerweise „sehr hoch" bezeichnet. Wirklich, alter Schelm, das ist auch merkwürdig, — aber ebenso merkwürdig ist die von Beguelinsche Verstellungskunst, als ob man nicht wüßte warum.

Dann folgen ein paar schöne, versöhnen sollende „Heimatgebote" von Lennemann. O je, ist das aber an der falschen Stelle daneben zitiert. Ja, Kumpel, Heimat ist schön, aber Hunger tut auch weh. Aber was hilft's, das Leben wird dann eben benebelt schön gemacht. Das wissen besonders die Knappen in Mutschau, denen nach schwerer Bergmannsvereinsversammlung ein „gemütlicher Bierabend" beschieden war. Der Solidarität halber sollen die vom Verein „Fröhliches Bergmannsblut" der Verwaltung Naumburg auch nicht schlechter wegkommen; sie erhalten zur Feier des Tages Bier und Zigarren und die Frauen Kaffee und Kuchen, und zur Bekräftigung des Harmoniedusels kann jeder seine Kaffeetasse mit Widmung mit nach Hause nehmen.

Daß die Beamten der Hauptverwaltung zu Spiel und Tanz zusammengetrommelt werden, ist uns recht so; einen Betriebsrat haben sie nicht, und das ist die Hauptsache. Wozu sich auch mit ernsten Dingen abquälen, erstens strengt es den Kopf an und zweitens kann man überall anecken, und das könnte weh tun.

Ganz niederträchtige Kerle scheinen die Amsdorfer zu sein, die aufgefordert werden müssen, endlich an das Bezahlen der gepumpten Mützen zu denken und ihre rückständigen Beiträge zu entrichten. Aber woher nehmen bei den paar Kröten.

Alles in allem, die Regie klappt und die Schriftleitung kennt die geistigen Bedürfnisse ihrer Leser. Das einzig Tröstende ist noch, daß der ganze geistig inhaltslose Jahrgang mit der um 50 Jahre rückwärts verwechselten Jahreszahl in einer „geschmackvollen" Sammelmappe verschwinden soll. Die Zukunft gehört nämlich nicht der Verdummung, sondern der Geistesreife. Deshalb suchen die denkenden Bergarbeiter mit Recht ihren Platz im Bergarbeiterverband.

h.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0009

Sport und Spiel

Fichte schlägt den Handballolympiademeister!

Winterschönheit und Arbeitersportler.

Der Winter bedeutet für viele das Frieren, Jammer, neues Elend und neue Not. Griesgrämig ist der Winter zwischen grauen Stadtmauern, wenn die weiße Pracht herniederrieselt und auf den Straßen sich der „Matsch“ ausbreitet. Ein unwillkommenes Verkehrshindernis bedeutet das glitschrige Wetter für die Städter.

Und doch birgt der Winter eine Wunderwelt in sich. Freilich darf man dabei nicht in der Großstadt haften bleiben, sondern muß hinausziehen, dem winterlichen Walde entgegen.

Unser Flachland bietet in der kalten Jahreszeit eine Fülle von Reizen. Was uns der Gebirgswald im Großen offenbart, das zeigt in kaum minderem Glanz der Wald der Ebene, und das ist in bescheidenem Maße selbst vor den Toren der Großstadt zu finden. Wenn dann nach den grau-schmutzigen Tagen mit dem feinen Regengeriesel der steife Nordost über die Fluren pfeift, der Frost einsetzt, der Weg und Steg wieder gangbar macht, dann kommen auch von oben die weißen Flocken herabgeflattert. Zuerst ganz vereinzelt, zaghaft, auf- und niederschwebend, wie voller Unlust, daß sie die gastliche Stätte verlassen mußten, dann aber senken sie sich in steter Unrast und verkriechen sich in die Falten und Furchen des Landes. Schicht auf Schicht gesellt sich dazu, und dann sieht man nur noch weit und breit eine weiße Decke.

Nun gilt es, die Herrlichkeit zu genießen! Klar und rein ist die Luft, da wandert es sich prächtig. Die Lunge weitet sich, das Stapfen durch den tiefen Schnee zwingt zu tiefem Atemholen, und durch den Körper strömt eine mollige Wärme. Nein, jetzt hält es den Arbeitersportler nicht mehr zwischen den Steinbaukästen. Die Leichtathleten machen ihren winterlichen Waldlauf. Leicht bekleidet eilen sie zwischen den Bäumen dahin. Auf Busch und Baum lagert das schneeige Weiß, und mancher Nadelholzbaum biegt sich unter der schweren Last. Der Waldboden ist da, wo das Laubholz vorherrscht, eine weiße Fläche, aus der vereinzelt lange Gräser und Kräuter hervorlugen. Im Nadelholzwald ist die Schneedecke auf dem Boden minder tief, die Kronen haben viel abgehalten. Zwischen schneebedeckten Tannen läuft die Schar dahin. Frei wird der Körper, er schwebt über die weiße Decke.

Doch was ist das? Hast du gesehen, schon ist es vorüber. Vom nahen Abhang unserer Gegend kam es pfeilschnell heruntergesaust, und jetzt noch eine Gestalt — husch — vorüber — das war doch ein Mädel. — Immer mehr tauchen auf; jetzt macht einer eine scharfe Wendung und steht vor uns! Ein Skiläufer ist es, und schon lacht er uns an: „Frei Heil!“ — „Frei Heil!“ schallt es zurück. — Genossen, Arbeitersportler.

Dort drüben auf dem von den Bergen umgebenen großen See tummeln sich die Schlittschuhläufer. Ach, wie ärmlich sind sie gegen die Skiläufer dran. Da müssen sie sich nun immer auf der vom Sturm oder Besen frei gehaltenen Strecke bewegen. Der Skiläufer aber lacht von fernher und mit einem tüchtigen Schwung setzt er über die Sprungschanze.

Weiter links zwischen den Tannen windet sich eine Rodelbahn. Hintereinander in kurzen Abständen kommen die Schlitten herabgesaust. Hei, wie die Bemannung jubelt. Freude, unbändige Freude und Losgelöstsein vom Alltag beseelt alle. Ab und zu gibt es zwar eine Verkehrsstockung, wenn nämlich ein weniger gut gesteuertes Vehikel einen Salto im Schnee macht. Dann klingt zuerst ein schriller Schreckensschrei herüber, um dann aber einem befreienden Lachen zu weichen. Weiter geht die Fahrt.

So ist der Winter nicht nur ein Freudebringer, sondern ein guter Sportlehrer, der dem sonst zu teilweiser Rast verurteilten Sportler tüchtige Körperbewegung und damit ein In-Uebung-Bleiben verschafft.

---

2. Kreis, 6. Bezirk: Mitteldeutsche Spielvereinigung.

Fußballergebnisse vom 29. November.

ASC-Jgd. — Trotha-Jgd. 1:1.
Askania I — Fortuna I 0:4. Das Spiel wurde nach 21 Minuten vom Schiedsrichter abgebrochen.
Askania II — Fortuna II 1:1.
Sportbrüder I — Diemitz I 3:3.
Bruckdorf I — Viktoria I 2:0.
Wörmlitz-Jgd. — Giebichenstein-Jgd. 5:0.

*

ASC I — Teutonia I 2:2.

Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt. In der ersten Halbzeit konnte Teutonia mit 1:0 führen. Beim Schluß trennten sich beide Mannschaften mit obigem Resultat.

Minerva I — Giebichenstein I 2:2 (0:1).

Das Spiel litt unter dem festgefrorenen Boden. Giebichenstein konnte bis Halbzeit einmal einsenden. Nach der Pause drückte G. wieder, was durch den RA. zum zweiten Tor führte. Minerva stellte jetzt um, trat das erste Tor (?) welches der Spieler aber mit der Hand hereinschlug. Kurz vor Schluß konnte M. ausgleichen. Der Schiedsrichter Hübler (ASC) muß mehr auf das Spiel achtgeben, und nicht nur nach seiner nebenan spielenden Mannschaft sehen.

Minerva II — Giebichenstein II 6:0 (5:0).

Bis zur Halbzeit konnte M. fünf Tore treten. Nach Seitenwechsel kam G. mehr auf, konnte aber das M.-Tor nicht finden. M. konnte kurz vor Schluß das sechste Tor erzielen. G. mußte dagegen leer ausgehen, da es nicht mit der vollständigen Mannschaft zur Stelle war.

Kröllwitz I — Trotha I 4:2 (3:1).

Das Spiel begann beiderseits sehr laut. Schon nach 10 Minuten fiel das erste Tor für Kröllwitz. Trotha ging hierauf an, das Spiel ging auf und ab, bis Kröllwitz infolge Verschuldens des Trothaer Torwächters durch Elfmeter abermals einsenden konnte. Trotha wurde etwas gefährlicher, aber ohne Erfolg. Schließlich buchte Kr. das dritte Tor. Erst kurz vor Halbzeit war T. ein Tor beschieden. Trotha wurde nach Seitenwechsel leicht überlegen und erzielte den zweiten Erfolg. Der gute Kröllwitzer Torhüter verhinderte den Ausgleich. 8 Minuten vor Schluß wurde das Spiel abgebrochen, da der nicht ganz unparteiische Schiedsrichter einen Spieler von Trotha vom Platz verwies, was dieser aber nicht befolgte.

Kröllwitz II — Trotha II 2:1 (1:1).

Die beiden Mannschaften haben mit diesem Spiel wenig Werbewirkung für den Arbeitersport entfaltet. Es wird dringend notwendig, daß seitens der Vereinsleitungen hier für Abhilfe gesorgt wird. Bz.

*

Viktoria I - Bruckdorf I 2:0 (1:0).

Das in Bruckdorf ausgetragene Gesellschaftsspiel konnte die hallische Elf für sich entscheiden. Das Spiel litt sehr unter dem leichtgefrorenen Boden. Die Grünhosen waren fast immer die tonangebende Elf. Mit viel Glück hielt der Bruckdorfer Torwächter sein Tor rein. Die zwei Tore waren für ihn unhaltbar. Der angesetzte Schiedsrichter war leider nicht erschienen. Für ihn pfiff der Schiedsrichter der zweiten Mannschaften das Spiel.

Viktoria II — Bruckdorf II 8:4.
Viktoria III — Teicha III 5:1.
Viktoria-Jgd. — Bruckdorf-Jgd. 2:2. Fdm

Den Vereinen zur Nachricht, daß jedes Spiel, bei welchem die Arbeiter-Samariter-Kolonne Dienst versieht, mit 1,50 Mk. zu entschädigen ist. Bei mehreren Spielen je nach Vereinbarung.

Der Vorstand der Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe: Handball.

Verbindliche Mitteilungen.

Sonnabend, den 5. Dezember, abends ½8 Uhr, findet unsere Jahressitzung statt. Lokal: „Volkspark“, Zimmer 1. Bestimmt zu erscheinen haben sämtliche Vereinsspielleiter. Schiedsrichter sind mit eingeladen. Der Spielausschuß tagt von jetzt an aller 14 Tage im „Volkspark“, nicht mehr Torstraße. — Am Sonntag, dem 6. Dezember, beginnt die zweite Runde der Serie. Die Mannschaften werden ersucht, die Spiele in größter Ordnung und Disziplin durchzuführen. Die Schiedsrichter sind angewiesen, jedes Vergehen der Leitung zu melden. Der Tabellenstand ist nach der ersten Runde folgender:

Verein	Spiele	gew.	verl.	unentschieden	Tore für	Tore gegen	Punkte +	Punkte −
1. Klasse.								
Fichte I (Halle)	6	6	—	—	36	0	12	0
Wörmlitz I	6	4	2	—	19	15	8	4
Schwimmer I	6	3	3	—	13	17	6	6
Achilles I	6	3	3	—	11	16	6	6
Sportlust I	6	2	3	1	2	17	5	7
Ammendorf I	6	2	3	1	2	7	5	7
Dölau I	6	—	6	—	0	9	0	12

2. Klasse und Jugendklasse.

Der Stand der 2. Klasse und Jugendklasse ist unverändert wie schon veröffentlicht.

Verein	Spiele	gew.	verl.	unentschieden	Tore für	Tore gegen	Punkte +	Punkte −
Sportlerinnen:								
Giebichenstein I	7	5	—	2	13	3	12	2
Fichte I (Halle)	7	5	1	1	11	3	11	3
Kröllwitz I	7	3	2	2	9	5	8	6
Schwimmer I	7	2	2	3	3	7	7	7
Minerva I	7	2	3	2	8	8	6	8
ASC I	7	1	2	4	5	9	6	8
Sportlust I	7	1	4	2	0	7	4	10
Achilles I	7	—	5	2	0	8	2	12

Die Athletenvereine scheiden aus der Serie aus. Neu hinzukommen in der 1. Klasse ASC I und Frisch auf I (Mietleben); in der 2. Klasse ASC. II, Merseburg I, Löbnitz I und Askania I (Mietleben); in der Jugendklasse Fichte (Halle), in der Sportlerinnenklasse Askania (Mietleben). Die Strafe von Minerva-Sportlerinnen ist bis auf weiteres aufgehoben.

Der Spielausschuß

Kanuabteilung des Arbeitersportvereins Wittenberg.

Resultate vom 29. November.

Sportler.

Othello I — Sportlust I 2:0.
Achilles I — Ammendorf I 1:1.
Achilles II — Löbnitz II 0:1.
ASC. I — Minerva I 0:0.
ASC. II — Adler II 2:0.
Schwimmer I — Wörmlitz I 2:2.
Schwimmer II — Frisch auf I (Mietleben) 2:1.
Fichte II — Gohlis II 2:1.
Fichte III — Gohlis III 1:1.
Fichte-Jgd. I — Gohlis-Jgd. I 1:2.
Fichte-Jgd. II — Gohlis-Jgd. II 1:0.
Schwimmer-Schüler — Minerva-Schüler 0:0.
Othello-Schüler — Passendorf-Schüler. Passendorf nicht angetreten.

*

Fichte I (Kreismeister) — Gohlis I (Bundes- und Olympiademeister) 2:1.

Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl wurde ein Spiel vorgeführt, wie es unserer Bewegung zur größten Ehre gereicht. Beide Mannschaften gingen von Anfang an tüchtig ins Zeug. Ein jeder suchte die schwächste Stelle des Gegners herauszufinden, um dadurch einen Vorteil zu erringen. Für Gohlis stand, wenn es auch nur ein Freundschaftsspiel war, viel auf der Karte. Man muß frei gestehen, Gohlis zeigte ein Spiel, bei dem man viel lernen konnte. Fichte stand nicht viel nach und hatte ihre Stärke im Innentrio. Gohlis pflegte mehr Flügelspiel und wurde sehr oft gefährlich. Beide Torwächter hielten, was zu halten war. In der ersten Halbzeit mußte sich Gohlis ein Tor gefallen lassen, konnte aber nach Seitenwechsel ausgleichen. Das Spiel wurde dann immer schärfer, blieb aber immer im Erlaubten. Hin und her ging es, beide Torwächter mußten ihr Allerbestes hergeben, um ihre Mannschaft vor einer Niederlage zu bewahren. In der 58. Minute mußte aber der Gohliser Torwächter durch einen sehr schönen, plaziert geworfenen Ball in die linke Ecke des Tores passieren lassen. Kurz darauf pfiff der gute Schiedsrichter das Spiel ab. Fichte hat dadurch seine damals in Schkeuditz erlittene Niederlage von 8:6 wieder gutgemacht. Von beiden Mannschaften noch mehr zu sagen, hieße eine vor der anderen zurücksetzen. Gohlis mußte leider mit zwei Mann Ersatz spielen. Fichte spielte in der zweiten Hälfte nur mit 10 Mann, da ein Spieler wegen Verletzung ausscheiden mußte. Das eine muß noch erwähnt werden: der Fichte Zenterhaff enttäuschte in der ersten Halbzeit, wurde aber nach Seitenwechsel besser, bloß müßte er bei solchen Gegnern seine Ruhe mehr zurückstellen.

Sportlerinnen.

Kröllwitz — Minerva 0:0.
Fichte — Gohlis 3:0.

Beide Mannschaften zeigten ein sehr gefälliges Spiel. Fichte hatte ein kleines Plus mehr und konnte mit 8:0 den Gohlisern das Nachsehen geben. Bz.

TV. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Halle. Heute, Montag, abend wichtige erweiterte Vorstandssitzung im Heim Weidenplan. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Arbeiter-Keglerbund, Bezirk Halle.

Sonntag, den 6. Dezember, vormittags ½11 Uhr, findet in Halle in Hübners Restaurant, Kurze Gasse, die Sportkommissionssitzung statt. Zu erscheinen haben folgende Kegelbrüder: Willi Schaffernicht (Halle), Arthur Stahlmann (Halle), Böttcher (Ammendorf), Göpel (Neumark, Bez. Halle), Hermann Laue (Halle), Kegelbruder Böttcher. Bericht der Bundes-Sportkommission mitbringen! J. A.: Hermann Laue.

Ortsgruppe Halle. Kegelklub Schiebzig — Freiheit-Halle. Resultate: Schiebzig 3974 Holz, 387 Spitzen, 969,8 Punkte; Freiheit-Halle: 4643 Holz, 477 Spitzen, 1162,8 Punkte. Die besten Tageskegler von Schiebzig waren Pilagewicz mit 133,8 Punkten und von Halle Schaaf mit 147,3 Punkten.

Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Halle. Mittwoch, den 2. Dezember, abends punkt 7 Uhr, findet im „Volkspark“ eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Sämtliche Klubvorstände müssen erscheinen.

Arbeiter-Sportkartell Ammendorf.

Allen Sportgenossen von Ammendorf und Umgegend zur Kenntnis, daß am 8. und 9. Dezember der Sportfilm „Die neue Großmacht“ (Erste Internationale Arbeiter-Olympiade Frankfurt am Main) in Ammendorf, Lichtspielhaus Lange, zur Aufführung gelangt. Da mit einem Massenbesuch gerechnet wird, werden die dem Kartell angeschlossenen Vereine ersucht, die Eintrittskarten im voraus zu entnehmen. Auswärtigen Genossen empfehlen wir, die Teilnehmerzahl bis 1. Dezember an den Genossen Willy Grube, Ammendorf, Waldstraße 43, zu melden, um ihnen Gewähr für den Besuch zu bieten. Da die Vorführung nur geschlossen erfolgen kann, ist pünktliches Erscheinen Pflicht. Die Vorführungen beginnen für Erwachsene pünktlich um 7 Uhr und um 9 Uhr abends, für Kinder und Berufsschüler wird der Beginn noch bekanntgemacht. — Die Eintrittspreise betragen für Kinder 30 Pf., Berufsschüler und Arbeitslose 50 Pf. (nur gegen Ausweis), Erwachsene 70 Pf. Weitere Bekanntmachungen folgen noch. J. A.: Willy Grube.

2. Kreis, 8. Bezirk, 1. Gruppe.

Achtung, Vereinsturnwarte und Vorturner!

Am Sonntag, dem 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, findet in Bitterfeld, Schulturnhalle Weststraße, eine Gruppenvorturnerstunde statt. Sprungseile sind mitzubringen. Ganz besonders appelliere ich an die neugegründeten und säumigen Vereine, recht zahlreich zu erscheinen. Der Gruppenturnwart. Heinr. Riepe.

Internationaler Arbeitersport.

Aus den verschiedenen leichtathletischen Wettkämpfen unserer ungarischen Genossen ergaben sich in der abgelaufenen Saison folgende Höchstleistungen: 100 Meter: 11.6; 400 Meter: 52.5; 5 Kilometer: 16.12; 15 Kilometer: 51.11.02; Speerwerfen: 45.73; Dreisprung: 13.59 Meter; Weitsprung: 6.57 Meter; 200 Meter Hürden: 27.6. — Das Nationalkomitee der Sozialistischen Partei Belgiens, die Gewerkschaftskommission und die Genossenschaften haben beschlossen, dem Verband der belgischen Arbeiterjugend eine Unterstützung von 56 000 Franken für 1926 zu gewähren. Damit werden der Verband sowie auch der Arbeitersportbund in die Lage versetzt, je einen ständigen Sekretär anzustellen. — Die belgischen Arbeitersportler und die „Junge Garde“ haben eine Propaganda gegen den Krieg eingeleitet, die vier Wochen dauern soll. Es werden Versammlungen organisiert und für weiteste Verbreitung der antimilitaristischen Zeitschrift „La Caserne“ Sorge getragen. jak.

*

Aus der österreichischen Arbeitersportbewegung.

Der Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Oesterreich wurde am 26. Oktober 1924 gegründet. Er setzt sich zusammen aus 30 855 Turnern, 6500 Schwimmern, 23 000 Radfahrern, 2000 Schwerathleten und 48 000 Touristen, zusammen 110 855. In Oesterreich besteht kein Leichtathletikverband der Arbeiter. Trotzdem wird aber die Leichtathletik von den Turnern und Schwimmern fleißig gepflegt. Es besteht auch kein Verband der Schwimmer, sondern nur der große Wiener Arbeiterschwimmverein, der ein eigenes Strandbad und zwei kleine Schwimmvereine in Wiener-Neustadt und in Vöslau besitzt. Vom Wintersport kommt in der Hauptsache nur das Skifahren in Betracht, das sowohl von den Touristen wie von den Turnern eifrig gepflegt wird. Es bestehen jedoch zwei Auffassungen. Während die Touristen nur das Wanderfahren betreiben, pflegen die Turner das Wettfahren und Springen.

Athletik-Vereinigung „Germania-Felsenfest“. Jeden Dienstag und Freitag von 7—10 Uhr abends: Uebungsstunden in der Turnhalle der Charlottenschule im Ringen, Gewichtheben, Boxen und Akrobatik unter Leitung erfahrener Trainer. Anmeldungen von jungen Leuten, welche Interesse an der Schwerathletik haben, werden in den Uebungsstunden angenommen. Für unsere Jugendabteilung werden ebenfalls Anmeldungen entgegengenommen.

An alle Vereine!

Gemäß Vereinbarung mit der Berichterstatterzentrale werden vom 1. Dezember 1925 an die sogenannten Kasten (Spielankündigungen der Vereine in größerer Schrift) nur noch gegen Bezahlung aufgenommen. Der Preis ist einheitlich auf 2 Mk. pro Stück und Aufnahme festgesetzt worden. Derartige Ankündigungen stehen jedem Verein frei.

Verlag und Redaktion des „Volksblatt“

Sandanger **Sandanger**

Großkampftag

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags ½3 Uhr:

Viktoria I — Kröllwitz I

Sportler und Turner!

Bestellt das „Volksblatt“, es bringt schnellstens und ausführlich alle Sportnachrichten.

Sportgeräte — Sportbekleidung

liefert auf bequeme Ratenzahlungen 7887

Paul Sommer, Halle a. S., Leipziger Straße **14**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219251130-18/fragment/page=0010